

KfG *Gemeindegründung*

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Der Widersacher

• R.C. Sproul (1939 – 2017) •

Der besiegte Feind

• Oswald Sanders (1902-1992) •

Wenn der Teufel zur Gemeinde geht

• Warren Wiersbe (1929-2019) •

50 Bibelstellen über den Widersacher Gottes

• Bibelkunde •

Was zieht man im Kampf an?

• Warren Wiersbe •



Gemeindegründung
35. Jahrgang
Heft-Nummer 139
Ausgabe 3/19

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
Michael Leister (2. Vors.),
Jeff Brown, Harry Keppele,
Thomas Lange, Sieghard Pfeifle,
Heinrich Thanner

Schifffleitung

Wilfried Plock
Mackenzeller Straße 12
D-36088 Hünfeld
Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung

Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck

Rainbowprint | Druckerei Ganz, 97225
Zellingen-Retzbach

Erscheinungsweise & Auflage

vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
BLZ 530 612 30, KNR 622 508
EU-Standardüberweisung (SEPA):
IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
BIC-Code: GENODEF1HUE

Für die KfG-Schweiz:

Konferenz für Gemeindebau,
Raiffeisenbank Rapperswil Jona,
IBAN CH42 8080 8006 6032 1013 4

Bildnachweis

shutterstock, S.1,2,6-13, Depositphotos, S.2,16-30;
Lange, S.3; Frank Scheil, S.4; Lars Kaiser, S.4;
Paul Hahn, S.4; A. Fett, K. Matthia, S.4-5; starline
/ Freepik, S.4; CLV, Betanien, CMD, Daniel-Verlag,
Leseplatz, Rigatio S.14-15; pexels, S.32

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
des Redaktionsteams.

THEOLOGIE

Der Widersacher

R.C. Sproul (1939 – 2017)

"In der Kirchengeschichte hat es zwei ernsthafte Verzerrungen des Wesens und Wirkens Satans gegeben: seine Realität zu minimieren bzw. sogar seine Existenz zu verleugnen ODER ihm größere Macht und Bedeutung zuzuweisen, als er eigentlich genießt" Was lehrt also die Schrift über Gottes Widersacher? 6



Kreuz erfüllt sich das Wort: „Er soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1Mo 3,15). 13

THEOLOGIE

Der besiegte Feind

Oswald Sanders (1902-1992)

Der Feind ist bereits besiegt. Daran gibt es keinen Zweifel. Und als wiedergeborene Christen dürfen wir teilhaben am überragenden Sieg Christi. Am

PRAXIS

Wenn der Teufel zur Gemeinde geht

Warren Wiersbe (1929-2019)

„Manche Leute sind richtig schockiert, wenn ihnen bewusst wird, dass Satan sogar die Gottesdienste besucht. Ja, durch die dämonischen Mächte, derer er sich bedient, kann er im Grunde sogar die Leitung einiger Gemeinden an sich reißen! Paulus schrieb den Gläubigen im Auftrag des Herrn, um sie vor dem Teufel und seinen Anschlägen zu warnen“ 16



es geht kennen. Hier haben wir 50 Stellen zum Widersacher Gottes gelistet. 24

BIBELKUNDE

50 Bibelstellen über den Widersacher Gottes

„Irrt ihr nicht deshalb, weil ihr die Schriften nicht kennt?“ fragte Jesus einmal seine Zuhörer. Ganz gleich, um welches Thema es sich handelt: Wir sollten Gottes Wort so gut

PRAXIS

Was zieht man im Kampf an?

Warren Wiersbe

Die Angriffe Satans sollten uns nicht unvorbereitet treffen. Sichtbare und unsichtbare Konflikte sind vorprogrammiert, wenn man Jesus treu nachfolgt.

Gott lässt uns in diesem Kampf nicht alleine. „Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt gegen die Listen des Teufels“ 26



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es gibt Themenbereiche, mit denen man sich nur ungern beschäftigt. Das Thema dieser Ausgabe gehört wohl dazu. Allerdings ist die Beschäftigung mit unbequemen Dingen manchmal notwendig, um in rechter Weise agieren zu können. Als Christen sind wir berufen, Christus zu verherrlichen. Für ihn zu leben und ihm zu dienen ist unsere Bestimmung. Wir stehen in seiner Nachfolge.

Die Bibel zeigt uns jedoch auf, dass dieses Leben oft nicht einfach ist. Das Kreuz auf sich zu nehmen ist anstrengend und entbehrungsreich. Schwierigkeiten und damit verbundene Entmutigungen sind immer wieder die Begleiter. Nachfolge Jesu ist kein gemütliches Spazieren auf sonnigen Höhen. Nicht umsonst schreibt Paulus immer wieder vom Glaubenskampf (z.B. 1Tim 6,12). Die gleiche Bibel schreibt, dass „die ganze Welt in dem Bösen liegt“ (1Joh 5,19). Wir Christen sind wie Fremdkörper in dieser Welt (Joh 17,16). Licht und Salz zu sein, ist eine Herausforderung, denn die Finsternis kämpft gegen das Licht, das heißt gegen Christus und damit auch gegen uns. Hinter all den Attacken und Angriffen auf die Wahrheit, steckt der Widersacher, der Teufel, auch Satan genannt. Er ist der große Verführer. Er verfolgt ein großes Ziel: Zerstörung.

„Deshalb wollten wir zu euch kommen – ich, Paulus – nicht nur einmal, sondern zweimal, und der Satan hat uns gehindert!“

1. THESSALONICHER 2,18

Als Nachfolger und Diener Jesu sollen und müssen wir den Feind stets einkalkulieren. Dazu ist es wichtig, ihn zu kennen. Was sind seine Eigenschaften, seine Vorgehensweisen? Paulus schreibt, dass „uns seine Gedanken nicht unbekannt sind“ (2Kor 2,11). Er agiert als listige Schlange, brüllender Löwe und Engel des Lichts. Er pervertiert Gottes Wahrheit, wo er nur kann. Wir wollen darauf achten, diesen gefallenen Engelfürsten weder überzubewerten, noch ihn zu verharmlosen.

Wir benötigen eine gesunde Schriftkenntnis über ihn und seine Helfer. Deshalb wollen wir in dieser Ausgabe dieses Thema aufgreifen und sind dankbar, auf kompetente Artikel zurückgreifen zu dürfen. Bei aller Beschäftigung mit diesem Thema, bleibt bestehen, was Martin Luther einst dichtete:

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.“

Es steht unveränderlich fest: Jesus Christus ist Sieger über Sünde, Tod und Teufel.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Lye



Einladung zur 37. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 17.10. - Sonntag, 20.10. 2018 im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe / Westerwald
mit Kevin Matthia und Andreas Fett

Eine lebendige und authentische Kinder- und Jugendarbeit ist das Beste, was den Heranwachsenden in unseren Gemeinden passieren kann. Wenn der Einfluss der Eltern Stück für Stück abnimmt, ist es entscheidend, dass andere Vorbilder die entstehenden Lücken schließen. Wir freuen uns daher auf das Thema

„KINDER-UND JUGENDARBEIT – ABER WIE?“

mit Kevin Matthia und Andreas Fett. Beide sehen das geistliche Potential in der nächsten Generation und sind mit Begeisterung selbst aktiv, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu fördern und zu prägen.

ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindebaus interessiert sind und sich zu diesem grundlegenden Thema zurüsten lassen möchten.

ZUR KONFERENZ- ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis

dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien; der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 8,-. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Bitte auch unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus in Rehe den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auferbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2019. ☛



Kevin Matthia



Andreas Fett

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 37. Herbstkonferenz der KfG vom 17.10.-20.10.2019 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen):

Name, Vorname

Straße & Hausnummer

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

☐ ☐ ☐ ☐
Herr Frau Ehepaar Alter

☐ ☐
Haupthaus & Erdgeschoss Rehbachtal (ca. EUR 45,50 pro Tag VP) Rehbachtal in Mehrbettzimmern (ca. EUR 40,00 pro Tag VP)

Datum & Unterschrift

Kurzvorstellung Kevin Matthia.

(Informationen zum Redner Andreas Fett finden Sie in unserer vergangenen Ausgabe 2/19)

Paulus schrieb an die Korinther: „Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. Im Übrigen sucht man hieran den Verwaltern, dass einer für treu befunden werde.“ Diese Wahrheiten hat der Herr mir vor mehr als 30 Jahren sehr ans Herz gelegt. Im Dienst unseres HERRN stehen zu dürfen ist ein großes Vorrecht, das war mir bewusst. Diesen Dienst immer, überall und in auch in der Art und Weise immer treu so zu machen wie es mein HERR möchte, ist mir wichtig geworden.

In einem christlichen Elternhaus geboren hatte ich das Vorrecht, schon früh Jesus als meinen Retter kennenzulernen und anzunehmen. Mein Vater, Jürgen Matthia, organisierte Freizeiten an denen ich oft teilnehmen durfte und wo ich so manche wesentliche geistliche Entscheidung traf.

Mit 19 Jahren weihte ich mein Leben dem HERRN und verstand, dass der HERR mich zu einem vollzeitigen Dienst berief. Es folgten sechs Jahre des Vollzeitbibelstudiums mit Schwerpunkten in der Rhetorik und Jugendarbeit. Gottes Wort als Maßstab für alles Denken und Handeln verfestigte sich. Immer wieder hatte ich das Vorrecht, von begnadeten Jugendleitern unserer Zeit zu lernen.

1992 vertraute mein Vater mir die Freizeitarbeit an, die er bis dahin geleitet hatte und es entfaltete sich eine ganz besondere Liebe in meinem Herzen für diesen Dienst an Jugendlichen. In dieser Zeit leiteten mein Schwager Brad McKenzie und ich die Jugendarbeit in der Gemeinde; der Herr formte uns zu einem Team in der Jugendarbeit, das bis heute anhält. Sommerfreizeiten in Spanien prägten die nächsten 15 Jahre, wobei auch viele andere Jugendfreizeiten durchgeführt wurden.

Eine Heimat für diesen so wichtigen Dienst in Deutschland zu finden wurde Realität, als Gott uns im Dezember 2008 ein ehemaliges kommunistisches Jugendferienlager in Thüringen anvertraute.

Mit der Verantwortung, *Camp Impact* zu leiten, schenkte der HERR verstärkte Jahre des Dazulernens, was gottwohlgefällige Jugendarbeit ausmacht. Treue Jugendarbeiter teilten ihre Lebensweisheit mit mir. So zum Beispiel hatte ich Privatunterricht von Dr. Ken Hay, dem Gründer von „*The Wilds*“, Seminare und Schulungen unter Sam Brock (*Camp Ironwood*), und vielen anderen.

Die Zentralität des Wortes Gottes in der Jugendarbeit, die Wichtigkeit der persönlichen Beziehung, den nächsten Schritt im geistlichen Leben zu suchen, geistliche Prioritäten zu fixieren, oder die Wichtigkeit der Fragestellung in der Jugendseelsorge lernte ich zu ihren Füßen. Jedes Jahr führen wir ein Wochenende der Mentoren-Schulung für die Mitarbeiter unserer Ferienlager durch.

Ich bin dankbar, auf der KfG-Herbstkonferenz von dem weiterzugeben, was mir der Herr in seiner wunderbaren Gnade an Verständnis zu diesem Thema in den letzten 30 Jahren der Jugendarbeit anvertraut hat. Es ist mein Gebet, dass diese Zeit Vielen zur Ermutigung, Stärkung und effektiven Arbeit unter jungen Menschen wird, auf dass Er uns allen eines Tages sagen kann: „*Wohl, du guter und treuer Knecht, ... geh ein in die Freude deines Herrn!*“ ☞



www.impactev.de

Hinweis: Deine hier angegebenen personenbezogenen Daten werden für Deine Anmeldung zur KfG Konferenz erhoben und verarbeitet. Dies hilft der KfG, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung der Konferenz durchzuführen und mit Dir in Kontakt zu treten. Deine Anmeldung zur Konferenz bedeutet auch, dass Du für den KfG-Rundbrief angemeldet wirst, der nur einmal pro Jahr versendet wird. Hierdurch können wir Dir in Zukunft wichtige Informationen zur Arbeit der KfG zukommen zu lassen. Den Rundbrief kannst du jederzeit abbestellen.

Deine persönlichen Daten werden zu keinem anderen Zweck verarbeitet werden. Zugriff auf Deine Daten haben nur das KfG-Team und – im zeitlichen Rahmen der Konferenz – die Mitarbeiter des gastgebenden Freizeitheims, die uns dabei helfen, diese Konferenz durchzuführen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden eventuell Fotos oder Videoaufnahmen gemacht, welche wiederum auf der KfG-Webseite oder auf Printmedien der KfG gezeigt werden können, um den Internetbesuchern bzw. Lesern einen Eindruck von der Konferenz zu geben. Diese Bilder werden auf dem Speichermedium der Kamera und später auf anderen Geräten verarbeitet (gespeichert).

Deine Daten können solange gespeichert werden, bis Du uns ausdrücklich schriftlich dazu aufforderst, sie zu löschen bzw. solange die rechtliche Notwendigkeit besteht. Wir behandeln Deine personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. Du hast jederzeit das Recht, unentgeltlich Auskunft über Herkunft, Empfänger und Zweck deiner gespeicherten personenbezogenen Daten zu erhalten. Du hast außerdem das Recht, die Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten zu verlangen. Du kannst deine Einwilligung jederzeit zurückziehen.



DER WIDERSACHER

Diesen Artikel von R.C. Sproul haben wir mit
freundlicher Genehmigung des 3L-Verlags
aus dem Buch „Die unsichtbare Welt“
entnommen (ISBN: 978-3-941988-59-0).
Wir drucken S. 120-136 ab. Die Redaktion

R.C. Sproul (1939 – 2017)

Ich empfinde immer ein wenig Besorgnis und Beklemmung, wenn ich über Satan schreibe, das böseste aller Geschöpfe, in der Tat der Inbegriff der Bosheit. Ich erinnere mich daran, dass, als C.S. Lewis sein berühmtes Werk „Dienstankündigung für einen Unterteufel“ schrieb, er danach bekannte, dass er durch eine Zeit von Depressionen gehen musste, während er dieses Buch schrieb. Denn er empfand auf ganz ausgeprägte Weise, dass er durch dieses Thema, über das er schrieb, sehr niedergedrückt wurde – und zwar von Satan selbst. Wann immer ich beginne, über Satan zu sprechen, löst das Bekenntnis von Lewis eine leichte Angst und ein Zittern in mir aus. Es ist eine Sache, Satan abstrakt in Erwägung zu ziehen und ihn aus einer streng dogmatischen Richtung zu betrachten. Doch wenn wir direkt mit der biblischen Lehre über Satan konfrontiert werden – dem Erzfeind der Heiligen –, gibt es Grund, mit großer Vorsicht fortzufahren.

Einst, als ich im Hörsaal einer Universität unterrichtete, fragte ich die Studenten im Saal, wie viele von ihnen an die Existenz Gottes glaubten. Ich hatte dreißig Studenten in meinem Kurs und alle dreißig Studenten hoben ihre Hand. Dann fuhr ich fort: „Ok, wie viele von euch glauben an die Existenz Satans?“ Drei der Studenten hoben ihre Hand. Völlig verblüfft fragte ich: „Wie kann es sein, dass Sie an Gott glauben, aber nicht an Satan?“ Ihre Antworten zeigten, dass sie Satan in dieselbe Kategorie wie Hexen, Kobolde und Poltergeister gesteckt hatten. Mit anderen Worten: Sie hatten Satan in die Sphäre des Aberglaubens verwiesen. Ich sagte zu ihnen: „Wenn wir Gott als ein Geistwesen definieren, das

die Kapazitäten hat, die Menschen zum Guten zu beeinflussen – und das bestätigen sie alle –, wo liegt das Problem, wenn wir von einem Geistwesen reden, das die Kapazitäten hat, die Menschen zum Bösen zu bewegen? Beide sind unsichtbar, doch zur gleichen Zeit finden wir in der Geschichte handfeste Beweise für den Ausbruch von unbeschreiblich Bösem.“

Als ich die Studenten dazu aufforderte, mir die Verbindung zwischen Aberglauben und Satan zu erklären, sagte einer der Studenten zu mir: „Sie glauben doch sicherlich nicht an einen kleinen Mann im roten Gewand, der eine Mistgabel trägt und Hufe und Hörner hat, oder?“ Ich antwortete ihm, dass ich nicht daran glaube, dass Satan ein Gewand und all die anderen Dinge trägt.

Dieses Bild von Satan geht zurück auf das Mittelalter; einer Zeit, in der sich die Christenheit sehr intensiv der Realität der Geisterwelt – und besonders der Realität Satans – bewusst war. Die Christen unternahmen Schritte, um sich gegen die Listen Satans zu verteidigen, und indem sie versuchten, seine Schwachpunkte zu identifizieren, kamen sie zu dem Schluss, dass seine größte Verletzbarkeit in seinem Stolz lag. Also attackierten sie ihn an diesem Punkt, dadurch, dass sie alberne Karikaturen von ihm erstellten, um sich über ihn lustig zu machen. Keiner der Kirchgänger zur damaligen Zeit glaubte, dass Satan tatsächlich ein rotes Gewand und eine Mistgabel trug und Hörner und Hufe hatte.

WAS ALSO SAGT UNS DIE SCHRIFT ÜBER SATAN?

Der Name Satan bedeutet „Widersacher“. Ich finde, dass dies ein angemessener Name für ihn ist, weil er genau das ist. Er ist nicht nur ein Erzfeind, welcher der Bosheit ergeben ist, er ist der Feind alles Guten. Er ist der Widersacher für alle, die ihr Vertrauen auf Christus setzen; und natürlich ist sein am meisten verhasster Feind Christus selbst. Zur Zeit des Sündenfalls, als Gott auf die Sünde von Adam und Eva reagierte, indem er sie mit Flüchen belegte, legte er seinen Fluch auch auf die Schlange, die Adam und Eva verführte. Gott sagte, dass sie von nun an auf ihrem Bauch kriechen und den Staub fressen würde. Dann prophezeite er, dass der Same der

Frau den Kopf der Schlange zertreten würde, während die Schlange gleichzeitig in die Ferse des Samens der Frau stechen würde. Wir nennen dies das Protevangelium, die erste Verheißung des Evangeliums. Dies war die Verheißung der zukünftigen Erlösung, wenn der Kopf der Schlange zermalmt werden würde. Doch von diesem Moment an, durch den Rest der Heilsgeschichte hindurch, offenbart Satan sich als ein Widersacher des Volkes Gottes.

In der Kirchengeschichte hat es zwei ernsthafte Verzerrungen des Wesens und Wirkens Satans gegeben. Die erste geläufige Verzerrung besteht darin, seine Realität zu minimieren oder sogar seine Existenz zu verleugnen und ihn nicht als einen realen, geistlichen Widersacher ernst zu nehmen. Die zweite Verzerrung besteht darin, ihm größere Macht und Bedeutung zuzuweisen, als er eigentlich genießt. So oft schon wurde die Kirche von dualistischen Perspektiven beeinflusst, die die Mächte von Gut und Böse, Licht und Finsternis als gleiche und gegensätzliche Kräfte sahen, die um die Überlegenheit wetteifern. Doch die biblische Sicht kennt keinen solchen Dualismus, weil der Wettkampf zwischen Gott und Satan überhaupt kein Wettkampf ist. Satan ist ein Geschöpf, ein geschaffenes Wesen. Er steht immer und überall unter der souveränen Macht und Autorität des Schöpfers. Er ist Gott in keiner Weise ebenbürtig. Als eine Kreatur besitzt er keine der nichtmitteilbaren Eigenschaften Gottes.

Satan steht immer und überall unter der souveränen Macht und Autorität des Schöpfers. Er ist Gott in keiner Weise ebenbürtig. Als eine Kreatur besitzt er keine der nichtmitteilbaren Eigenschaften Gottes.

Wenn wir in der Theologie von den Eigenschaften Gottes korrekt sprechen, unterscheiden wir zwischen den *mitteilbaren* und den *nichtmitteilbaren* Eigenschaften. Die mitteilbaren Eigenschaften sind jene Eigenschaften, die Gott besitzt und die er uns Geschöpfen zu einem

geringeren Grad vermitteln kann.

Ein Beispiel: Gott, als ein gutes Wesen, vermittelt seinen Geschöpfen die Möglichkeit der Güte und wir können diese Güte verwirklichen – wenn auch nicht in der Vollkommenheit der Güte, die man in Gott findet.

Nichtmitteilbare Eigenschaften sind jene Eigenschaften, die Gott besitzt und die nicht nur nicht auf das Geschöpf übertragen werden, sondern die nicht auf das Geschöpf übertragen werden können.

Eines der Dinge, die Gott offenkundig nicht tun kann, ist, einen anderen Gott zu erschaffen. Denn sobald Gott einen zweiten Gott geschaffen hätte, wäre dieser zweite Gott nicht ewig. Er wäre definitionsgemäß ein Geschöpf. Er hätte einen zeitlichen Beginn, von dem Moment an, in dem der ursprüngliche Gott ihn geschaffen hat. Doch manchmal sind wir in unserer Voreingenommenheit gegenüber Satan schnell darin, ihm Eigenschaften zuzuschreiben, die alleine Gott zustehen. Martin Luther beispielsweise warnte seine Anhänger vor der harten Realität Satans und sagte: „Satan ist so nah wie eure eigenen Kleider.“ Ich stimme mit Luther an dieser Stelle nicht überein. Ich denke, dass, wenn Luther von der Nähe und Umgebung Satans zu den Menschen erzählte, er mehr aus eigener Erfahrung sprach als aus seiner Bibelauslegung heraus. Denn Luther wusste mit Sicherheit, dass Satan – als ein Geschöpf – nicht die Macht der Allgegenwart und der Allpräsenz hat; dass Satan als ein Geschöpf nicht an mehr als einem Ort gleichzeitig sein kann. Also kann er nicht so nahe sein wie die eigenen Kleider und gleichzeitig einem anderen Gläubigen so nahe sein wie dessen Kleider, weil er nicht an zwei Orten gleichzeitig sein kann. Wenn jedoch jemand auf der Bildfläche der Kirchengeschichte auftaucht, der für den Fortschritt des Reiches Gottes so wichtig ist wie Luther, lebte dieser sicherlich jeden Tag seines Lebens mit Satan an seiner Seite, der ihn jagte. Luther erlebte manchmal das, was er Anfechtung nannte: eine hemmungslose, unerbittliche Attacke und einen Überfall, den der Fürst der Finsternis gegen ihn ausübte. Wir können nachvollziehen, warum Luther im Fadenkreuz Satans war – wenn der Teufel Luther hätte zu Fall bringen können, so hätte auch die

Reformation scheitern können. Ich denke jedoch, dass wir ein wenig Trost in dem Gedanken finden können, dass es höchst unwahrscheinlich ist, dass wir Satan in unserem Leben jemals begegnen werden. Er hat Wichtigeres zu tun. Er wird nicht den Kleinen nachjagen.

Doch nichtsdestotrotz hat er viele Ergebene – seine Dämonen –, die die Arbeit für ihn übernehmen. Diese mögen uns so nahe sein wie unsere Kleider und satanische Abgesandte mögen uns umlagern und davor müssen wir wachsam sein. Doch es ist unwahrscheinlich, dass Sie oder ich dem Fürsten der Finsternis selbst jemals begegnen werden. Ich sage das, **weil er nicht allgegenwärtig ist**. Dies ist eine Eigenschaft, die zu Gott alleine gehört. **Ebenfalls ist er nicht allwissend**. Satan weiß nicht alles. Satan ist ein Geschöpf und definiert sich durch die Grenzen dieser Geschöpflichkeit. Denken Sie daran, wir sind niedriger als die Engel, also haben Engel mehr Macht als wir, vermutlich auch mehr Wissen als wir usw., aber trotzdem sind sie weit unter der Ebene von Gott selbst. Lassen Sie uns also nicht schuldig daran werden, dem Satan göttliche Eigenschaften zuzuschreiben. In diesem Fall überschätzen wir ihn.

WIE IST ER NUN WIRKLICH?

Die Schrift sagt uns einiges über seinen Charakter und sein Wesen. Als er auf den ersten Seiten der Bibel vorgestellt wird, wird von ihm gesagt, dass er „listiger“ und „raffiniert“ war als alle anderen Tiere des Feldes. Als er sich Adam und Eva in ihrem Paradies nähert, kommt Satan, um sie zu verführen, und er kommt mit großer Hinterlist. Er fragt Eva in 1. Mose 3,1 (ZÜ): „*Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?*“

In gewissem Sinne ist diese Frage absurd. Gott hatte gar nicht gesagt, dass sie nicht von allen Bäumen des Gartens essen konnten. Tatsächlich hatte er zu ihnen gesagt: „*Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen ...*“ (1. Mose 2,16b-17a; ZÜ). Es gab also eine Ausnahme von dieser Erlaubnis. Doch Satan kommt und fragt: „Hat er wirklich gesagt, ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?“ Was ist daran so hinterlistig?

Einer der Einwände von Jean-Paul Sartre gegen die Existenz Gottes war die Prämisse der menschlichen Freiheit. Er sagte, dass, wenn ein Mensch wahrhaftig frei ist, Gott nicht existieren kann. Solange es nämlich einen Gott gibt, der Regeln vorgibt – so geringfügig sie auch sein mögen – und der souverän ist, kann der Mensch nicht autonom sein. „Autonom“ zu sein bedeutet, sich selbst zum Gesetz zu machen und keinem verantwortlich zu sein. Die biblische Sicht ist, dass Gott frei ist und seine Geschöpfe erschafft und ihnen Freiheit gibt, aber ihre Freiheit ist durch Gottes Anordnungen eingeschränkt. Sartre sagte, dass, wenn man nicht vollkommen frei ist, man überhaupt nicht frei ist. Wenn man nicht autonom ist, man nicht frei ist.

Dieser sehr gebildete Philosoph des 20. Jahrhunderts lieferte im Grunde dasselbe Argument wie die Schlange im Garten. Die Raffinesse ihrer Andeutung war die folgende: „Nun Eva, wenn Gott ein Verbot für diesen Baum hier ausgesprochen hat, dann könnte er auch genauso gut gesagt haben, dass ihr auch nicht von allen anderen Bäumen des Gartens essen dürft.“ Dann bewegt Satan sich von dem kaum merklichen Einfluss zum direkten Angriff. Nachdem Eva ihm Folgendes geantwortet hat: „*Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen. Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: Ihr dürft nicht davon essen, und ihr dürft sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt*“ (V. 2-3; ZÜ), sagt Satan zu ihr: „*Mitnichten werdet ihr sterben. Sondern Gott weiß, dass euch die Augen aufgehen werden und dass ihr wie Gott sein und Gut und Böse erkennen werdet, sobald ihr davon esst*“ (V. 4-5; ZÜ).

Der Köder, der unseren Vorvätern hier vorgehalten wurde, war nicht nur Götzendienst, sondern die Gottwerdung selbst. Satan wird in den Schriften typischerweise als Lügner beschrieben, und uns wird berichtet, dass er **der Vater aller Lüge** ist (Joh 8,44). Sein Eintritt in die Heilsgeschichte wird durch die große Lüge eingeläutet, die er Adam und Eva zusprach – das Versprechen der Autonomie: „Wenn du wirklich frei sein willst, dann wirst du durch den Verzehr dieser Frucht deine Unabhängigkeit durchsetzen. Du

wirst das Joch dieses einengenden Gottes abwerfen und wirst sein wie Gott. Du wirst göttlich sein. Du wirst ihm nicht länger untergeordnet sein.“ All das war eine Lüge; und doch: Jedes Mal, wenn wir sündigen, glauben wir diese Lüge. Denn immer, wenn wir sündigen, stellen wir unsere eigenen Neigungen über die Neigungen Gottes. Wir verleugnen Gottes Recht, über uns zu walten. In der kleinsten Sünde begehen wir einen kosmischen Verrat, weil wir versuchen, die Herrschaft Gottes in unserem Leben umzustößen. Wir wollen nicht, dass Gott über uns herrscht, und wir erliegen dieser Lüge, die uns am Anfang erzählt wurde.

Also: **Satan ist schlau und listig.** Doch er ist nicht nur das. Die Schriften stellen Satan als **unglaublich stark** dar. Er ist kein ebenbürtiger Gegner für Gott. Er ist nicht allmächtig. Doch er ist mächtig, mächtiger als wir. Als unser Herr sagte, dass Simon Petrus ihn betrügen und ihn dreimal verleugnen würde, protestierte Petrus und sagte, dass er dies niemals tun würde. Jesus antwortete ihm daraufhin: „Simon, Simon, Satan hat für sich begehrt, euch zu schütteln wie den Weizen im Sieb.“ (Lk 22,31) Jesus meinte damit: „Du denkst, dass du stark bist, aber für den Fürsten der Finsternis bist du ein Kinderspiel.“ Satan ist so viel stärker als Petrus es war, und er wird im Neuen Testament als ein brüllender Löwe beschrieben, der umhergeht und sucht, wen er verschlingen kann (1Pet 5,8).

In der Schrift ist der Löwe immer ein Bild für Stärke. Eine positive Verwendung sehen wir bei dem Löwen von Juda – dem König, der unbesiegbare Stärke besitzt. Die negative Verwendung bezieht sich auf Satan, einen brüllenden Löwen, für den wir keine Gegner sind. Wie ich jedoch bereits sagte, hat Satan nicht die göttliche Eigenschaft der Allmacht. Seine Macht ist begrenzt und wir finden in der Schrift die Ermahnung, dass – so stark dieser Löwe auch sein mag – wir seiner Macht und List widerstehen können. Wir werden dazu aufgerufen, ihm zu widerstehen, und uns wird verheißen, dass, wenn wir ihm widerstehen, er vor uns fliehen wird (Jak 4,7).

Ich habe in meinem Kopf das Bild von einem riesigen, geschmeidigen, muskulösen Löwen, der auf Beutezug

ist. Er kommt uns näher und knurrt und fletscht seine Zähne. Doch wenn wir ihm widerstehen, zieht er den Schwanz ein und zieht sich in feiger Weise zurück. Gleichzeitig wird uns gesagt, dass der Christ eine Macht besitzt, die nicht zu unserer Menschlichkeit gehört, aber die stärker ist als Satan; dies ist die Kraft des Heiligen Geistes. Uns wird gesagt: „... der, welcher in euch ist, (ist) größer als der, welcher in der Welt ist“ (1Joh 4,4). Wenn wir also mit der ganzen Waffenrüstung Gottes ausgerüstet sind und den innewohnenden Heiligen Geist besitzen, haben wir die Macht, Satan zu widerstehen und ihn zu überwinden.

Ich liebe es, Luthers großartige Hymne „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu singen, die auf Psalm 46 basiert. Dieses Lied lenkt viel Aufmerksamkeit auf Gott als unsere Burg. Es erinnert uns daran, dass er unsere große Kraft und unsere Verteidigung gegen Satan ist, gegen eine Welt, die voller Teufel ist, die uns zu vernichten drohen. Doch Gott hat uns die Macht seines Wortes gegeben, die Macht der Wahrheit, die Macht des Geistes, durch den wir die Kräfte der Hölle überwinden können. Nach Luthers Tod wurden seine Nachfolger entmutigt, doch dann pflegte sein Hauptnachfolger – Philipp Melancthon – zu sagen: „Lasst uns den sechsundvierzigsten singen. Lasst uns singen: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Dadurch empfangen sie neue Kraft, dem Teufel zu widerstehen.

DER ENGEL DES LICHTS

Eines der Dinge, welches im Hinblick auf das Wesen Satans oftmals übersehen wird, ist **sein gestaltverändernder Charakter**. Wenn wir von einer Metamorphose sprechen, reden wir von Dingen, die sich in ihrer äußerlichen Erscheinung verändern. Die krabbelnde Raupe zum Beispiel durchlebt eine Metamorphose, um ein wunderschöner Schmetterling zu werden. Wenn ich Satan als metamorph bezeichne, meine ich damit seine Fähigkeit – wie wir es in der Theologie ausdrücken – sich als „subspecies boni“ zu zeigen, was wörtlich „Unterart des Guten“ bedeutet. Weit entfernt von

Wenn wir mit der ganzen Waffenrüstung Gottes ausgerüstet sind und den innewohnenden Heiligen Geist besitzen, haben wir die Macht, Satan zu widerstehen und ihn zu überwinden.

der grotesken Figur mit einem roten Gewand und einer Mistgabel, von der wir am Anfang des Artikels geredet haben, hat er vielmehr die Fähigkeit – wie es die Schrift uns sagt –, als ein Engel des Lichts zu erscheinen (2.Kor 11,14). Er kommt uns nicht zähnefletschend und mit einem scheußlichen Angesicht entgegen.

Vielmehr naht er sich uns, in Schönheit getarnt, und sieht an -



ziehend aus. Das ist Teil der Anziehungskraft seiner verführerischen Methoden. Wenn Satan als eine menschliche Person erscheinen würde, wäre es nicht in der Person von jemand Schrecklichem, Berühmtem oder außergewöhnlich Boshaftem wie z.B. Osama bin Laden oder Adolf Hitler.

Viel eher würde er die Bühne der Geschichte betreten und aussehen wie ein Heiliger. Satan würde versuchen, wie eine rühmensewerte Person zu erscheinen, jemand in einer Erscheinung der Gerechtigkeit. Doch natürlich würde er es auf **eine heuchlerische Art und Weise** tun, weil er **ein Lügner** ist. Satan wird in der Schrift der „Herrscher dieser Welt“ genannt (Joh 12,31), denn die-

se ist sein Herrschaftsbereich. Seine zwei Hauptfunktionen in der Welt sind die Versuchung und die Anklage, und es ist sehr wichtig, beide zu verstehen.

Die Funktion, mit der wir am besten vertraut sind, ist die des Verführers. Wir haben bereits gesehen, wie er im Paradies Adam und Eva verführt hat, indem er sie zur Sünde verlockte. Wir wissen auch, wie seine volle Macht und Geschicklichkeit in der schrecklichen Erfahrung von Jesus während dessen Versuchung in der Wildnis von Judäa entfesselt wurde. Der Gedanke daran, was unser Herr in dieser 40-tägigen Erfahrung durchgemacht hat, lässt mich erschauern. Die Unterschiede zwischen der Umgebung, in der Jesus der Macht Satans ausgesetzt war, und derjenigen, in der Adam und Eva versucht wurden, sind überwältigend.

Adam und Eva wurden inmitten des Paradieses versucht; in einem üppigen Garten, wo es überall Nahrung gab. Jesus wurde dem Angriff Satans inmitten der jüdischen Wüste ausgesetzt – einem der trostlosesten Orte auf Erden. Die einzigen Lebewesen dort sind wenige Vögel, Hasen, Skorpione und Schlangen. Es ist ein furchtbarer Ort. Und doch war Jesus an diesem Ort der Trostlosigkeit für vierzig Tage den hemmungslosen Angriffen des Widersachers – des Satans – ausgesetzt. Adam und Eva stellten sich seinem Angriff mit vollen Mägen; Jesus wurde angegriffen, nachdem er 40

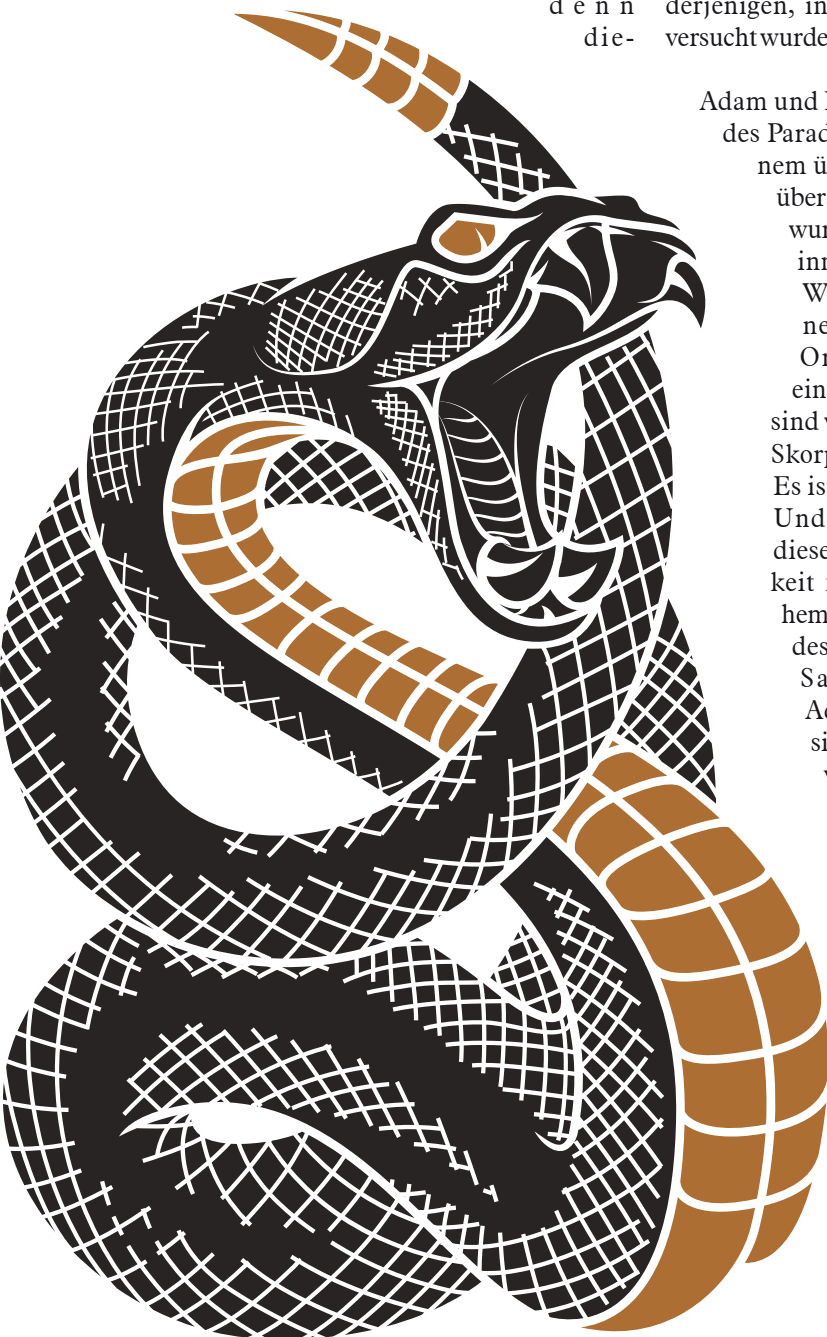
Tage lang gefastet hatte, als er die natürliche, biologische Qual des Hungers spürte. Adam und Eva traf der Hinterhalt, während sie die gemeinsame Kraft der menschlichen Gemeinschaft und

Kameradschaft hatten.

Sören Kierkegaard sagte, dass es keinen Zustand für einen Menschen gibt, der verheerender wäre als die Einsamkeit, wenn jemand dieser eine Zeit lang ausgesetzt ist. Wenn ein Gefangener, der sowieso schon hinter Gittern sitzt, bestraft werden soll, steckt man ihn in Einzelhaft. Doch Jesus war während seiner Zeit von 40 Tagen vollkommen alleine, als die Versuchung kam. Denken Sie an Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn: Er verhält sich auf eine bestimmte Art und Weise, während er mit der Familie im Haus des Vaters ist, und gibt seinen drastischen Abfall nicht preis, solange, bis er in ein fremdes Land geht, wo er anonym ist und keine Erwartungen an sein Benehmen gestellt werden. Unser Herr war in der Wüste der Anonymität ausgesetzt, und Satan versuchte dies auszunutzen, indem er sagte: „Knie einfach vor mir nieder. Beuge ein einziges Mal deine Knie. Niemand wird davon erfahren; niemand wird es sehen. Wenn du es tust, so werden alle Königreiche der Welt die deinigen sein.“

Dies ist Satans starke Seite: Er kommt zu Gottes Kindern und versucht, sie zur Sünde zu verführen. Die Sünde selbst hat eine solch große Anziehungskraft für uns. Wenn wir irgendetwas von Gottes Ansichten kennen, wissen wir, dass Sünde niemals jemanden glücklich machen kann, und doch werden wir davon angetrieben, nach unserem eigenen Glück zu streben. Jonathan Edwards sagte einst, dass der Akt des Willens, der Akt der Willensentscheidung bedeutet, dass der Verstand das wählt, was in diesem Moment gut für uns zu sein scheint. Wenn wir also etwas tun, dann entscheiden wir uns dazu, es zu tun; nicht, weil wir denken, es hätte etwas mit moralischer Gerechtigkeit zu tun, sondern weil wir denken, dass es gut für uns ist.

Wir verwechseln Glückseligkeit mit Vergnügen. Sünde bringt Vergnügen, aber keine Glückseligkeit. Wir haben das noch nicht gelernt, und wir werden es auch nicht lernen, bis wir nicht unser einziges Glück in Gott und den Dingen Gottes finden – wenn wir den himmlischen Zustand erreichen. In der Zwischenzeit sind wir den verführerischen Annäherungsversuchen Satans ausgesetzt,



der die Sünde gut aussehen lässt, mit dem Versprechen des Vergnügens. Satan versuchte Adam und Eva; er versuchte Jesus, er versuchte Petrus. Auf den Seiten der Schrift scheint er es auf alle Nachfolger Gottes abgesehen zu haben. Im Gegensatz dazu wird uns berichtet, dass Gott uns nie und nimmer versucht (Jak 1,13). Dies ist ein großer Unterschied zwischen Satan und Gott. Jedoch sagt uns die Schrift, dass Gott uns manchmal prüfen wird. Er prüfte Abraham, indem er ihm befahl, Isaak zu opfern. Es war der Heilige Geist, der Jesus in die Wüste führte, um von Satan versucht zu werden. Dennoch versucht Gott niemals, uns zur Sünde zu ermutigen.

DIE GESCHICHTE HIOBS

An dieser Stelle wird die Geschichte Hiobs lehrreich für uns. Im ersten Kapitel des Buches Hiob lesen wir die folgende Beschreibung von ihm:

„Es war ein Mann im Lande Uz, sein Name war Hiob. Und dieser Mann war rechtschaffen und redlich und gottesfürchtig und mied das Böse“ (Hi 1,1).

Welch eine gewaltige Beschreibung von Rechtschaffenheit. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter. Er hatte siebentausend Schafe und dreitausend Kamele. Dies mag ihn zum reichsten Mann der Welt gemacht haben.

„Nun pflegten seine Söhne hinzugehen und Gastmahl zu halten – der Reihe nach im Haus eines jeden. Dazu sandten sie hin und luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken.“ (V. 4).

Die Familie war wunderbar.

„Und es geschah, wenn die Tage des Gastmahls reihum gegangen waren, da sandte Hiob hin und heiligte sie: Früh am Morgen stand er auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob sagte sich: Vielleicht haben meine Söhne gesündigt und in ihrem Herzen Gott geflucht. So machte es Hiob all die Tage nach den Gastmählern“ (V. 5).

In der Schrift sehen wir ihn als das Musterbeispiel eines Vaters. Doch was geschah dann? Was brachte Hiobs Welt dazu, einzustürzen und zusammenzufallen?

„Eines Tages aber kamen die Götter, um vor den HERRN zu treten, und auch der Satan kam mit ihnen. Da sprach der HERR zum Satan: Woher kommst du? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde durchstreift und bin auf ihr hin und her gezogen. Und der HERR sprach

zum Satan: Hast du auf meinen Diener Hiob geachtet? Auf Erden ist keiner wie er: Er ist schuldlos und aufrecht, er fürchtet Gott und meidet das Böse. Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Ist Hiob ohne Grund gottesfürchtig? Hast du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum beschützt? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und seine Herden haben sich im Lande ausgebreitet. Doch strecke deine Hand aus und taste seine ganze Habe an – wenn er dich dann nicht ins Angesicht lästert“ (V. 6-11; ZÜ)!

Mit dieser Provokation will Satan Gott herausfordern. Er klagt Hiob bereits der Heuchelei an. Er sagt: „Ich habe die ganze Erde durchstreift und habe jeden dort unten in meiner Gewalt. Ich bin der Fürst dieser Welt. Alle folgen sie mir.“ Doch Gott antwortet: „Was ist mit Hiob? Hast du meinen Knecht Hiob gesehen, der rechtschaffen und redlich ist?“ „Ha!“, ruft Satan. „Natürlich! Ich werde einem geschenkten Gaul nicht ins Maul schauen. Du hast einen Schutz um ihn gestellt; du hast ihm mehr Reichtum gegeben als irgendjemandem sonst auf dieser Welt. Dient Hiob dir etwa für nichts und wieder nichts? Natürlich nicht. Doch gib ihn in meine Hand, und ich werde dir zeigen, dass Hiob ein Schönwetterfreund ist. Wenn ich mit ihm fertig bin, wird er dir ins Angesicht fluchen.“

Also spricht Gott: „Ich nehme diesen Schutz weg, und wir werden sehen, was geschieht.“ Das führt zu dieser unglaublichen Geschichte im Alten Testament vom hartnäckigen Elend, das Satan im Leben dieses gottgefälligen Mannes wirkt. Dies sollte uns etwas über die Tätigkeit Satans lehren. **Satan kann großen Schaden in unserem Leben anrichten** – körperliches Leid, Verlust von Besitztümern, alle Arten des Elends. Doch dies ist der Punkt, an dem wir am ehesten der Versuchung erliegen, Satan von Gott zu trennen und ihn für all unser Unheil und Unglück verantwortlich zu machen, als ob er von sich aus die Macht hätte, verheerende Schäden in unserem Leben anzurichten. Wir müssen erkennen, dass all das, was Satan tut, immer unter der souveränen Autorität Gottes steht. Satan kann keinen Finger rühren ohne göttliche Erlaubnis. Jesus wusste das.

Außerdem konnte er die Situation nachvollziehen, in die Hiob gestellt wurde, die Situation, mit der Adam und Eva im Garten konfrontiert wurden, und sicherlich vergaß er niemals die Situation, die er in der Abgeschiedenheit der jüdischen Wüste erlebte. Daher sagte er zu seinen Jüngern, als er sie beten lehrte: „Darum sollt ihr so beten“ (Mt 6,9). Danach brachte er ihnen das Vaterunser bei, das die folgende Formulierung enthält: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“ (V. 13a).

Zwei Dinge über diesen Teil des Vaterunsers möchte ich anmerken. Das erste ist, dass es in einer grammatikalischen Form steht, die Parallelismus genannt wird, bei dem die zweite Formulierung dasselbe bedeutet wie die erste, nur mit anderen Worten. Zweitens kann ich beim besten Willen nicht verstehen, warum die meisten Bibelübersetzungen für Jahre und Jahrhunderte diesen Satz mit „erlöse uns von dem Bösen“ übersetzt haben, wo von dem Bösen in abstrakter Weise gesprochen wird. Das griechische Wort, das an dieser Stelle des Vaterunsers so oft mit „Bösem“ übersetzt wird, lautet *poneros*, was noch präziser mit „der eine Böse“ übersetzt wird – wie es beispielsweise in der englischen King James-Übersetzung zu finden ist.

Auf den Seiten der Schrift scheint Satan es auf alle Nachfolger Gottes abgesehen zu haben. Im Gegensatz dazu wird uns berichtet, dass Gott uns nie und nimmer versucht.

„Poneros“ ist ein Titel für Satan. Was will Jesus also damit sagen? Möchte er, dass wir dafür beten, dass Gott einen Schutz um uns aufbaut und uns nicht an den Ort stellt, an dem wir den Angriffen Satans ausgeliefert sind? Das sollte unser Gebet sein, in dem Wissen, dass wir allezeit angreifbar für den Feind sind. Wir beten: „Gott, beschütze uns. Sei unsere Festung. Sei unsere feste Burg. Beschütze uns vor den Angriffen Satans.“

Wir sehen, was mit Hiob passierte. Der Schutzwall brach ein und wortwörtlich war die Hölle los in seinem

Leben. Sein Leiden war so schwer und intensiv, dass seine besten Freunde – die zuvor angenommen hatten, dass er ein Mann von großer Integrität war – zu ihm kamen, während er mit seinen Wunden am Misthaufen saß, und zu ihm sagten: „Hiob, du musst etwas sehr Schlimmes getan haben, um in diesem Zustand zu sein, denn du bist der erbärmlichste Mann der Welt. Du musst die schlimmste Sündenliste der ganzen Welt haben.“ Selbst seine engste Begleiterin – seine Frau – konnte es nicht ertragen, ihren Mann leiden zu sehen und sagte: „Gib auf Hiob. Verfluche Gott und stirb! Du wirst nur dann Linderung finden, wenn du Gott verfluchst.“

Hiob erwiderte: „Auch wenn er mich tötet, will ich ihm doch vertrauen.“ Aber sie forderte ihn auf: „Hör auf damit! Du kannst nicht noch mehr ertragen. Verfluche ihn und stirb!“ Doch Hiob hört nicht auf ihren Ratschlag und Satan ist besiegt. Gott wird verherrlicht und Hiob selbst ist gerechtfertigt. All das, was er verloren hat, wird im Überfluss wiederhergestellt. Welch eine fantastische Geschichte über die Macht Satans und die Rehabilitation der Kinder Gottes durch den Herrn.

Zuvor erwähnte ich zwei Haupttätigkeiten Satans – **Versuchung und Anklage**. Satan versuchte, Hiob dazu zu verführen, Gott zu verleugnen – und die Macht dieser Versuchung

steckte in dem Schmerz, den er brachte. Doch nicht nur das: Er erschien dem Gläubigen in seiner Lieb-

lingstätigkeit. Ein anderer Titel für Satan lautet *diabolos*, was so viel bedeutet wie „Ankläger“ und Satan wird als der Verkläger der Brüder bezeichnet (Offb 12,10). Die Anklage, die er gegen Hiob vorbringt, ist, dass Hiobs Dienst für Gott schlichtweg als Antwort auf all den Wohlstand, den Gott ihm gegeben hat, zu verstehen ist. Das ist nicht wahr. Dies ist ein falscher Vorwurf, eine falsche Anklage.

Wir alle kennen die Art und Weise, wie Satan uns versucht. Doch seine Hauptaufgabe besteht darin, die Christen anzuklagen. Wegen deiner Schuld zeigt er mit dem Finger auf dich, um dich wegzubringen vom Kreuz, wegzubringen vom Evangelium und darauf hinzuweisen, wie schlecht du doch bist. Das Schreckliche an Satans Rolle als Staatsanwalt ist die Tatsache, dass er sich keine falschen Klagen ausdenken muss. Er kann auf die Realität unserer Sünden hinweisen und versuchen, uns Freude, Frieden und unser Vertrauen in das Evangelium zu nehmen.

EINE WICHTIGE UNTERSCHIEDUNG

Zu den schwierigen Dingen im Christenleben gehört die Unterscheidung zwischen dem Werk des Heiligen Geistes, der uns von Sünde überführt, und dem Werk Satans, der uns der Sünde anklagt, weil beide auf dieselbe Übertretung hinweisen mögen. Doch ich habe den folgenden Unterschied festgestellt: Wenn der Heilige Geist uns von Sünde überführt – so schmerzhaft es in dem Moment auch sein mag –, ist doch immer etwas Liebles dabei, denn in der Überführung gibt uns der Geist immer die Verheißung der Vergebung und Wiederherstellung. Wenn Satan uns jedoch anklagt, handelt er in dem Bestreben uns zu zerstören, uns lahmzulegen und uns dazu zu bringen, alle Hoffnung aufzugeben. Dies ist auch der Grund, warum Paulus – als er über die Gnade Gottes schreibt, die so reichlich und prachtvoll ist – eine herausfordernde Anklage gegen Satan erhebt:

„Wer will gegen die Erwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es, der Recht spricht. Wer will da verurteilen?“ (Röm 8,33-34a; ZÜ)

Wenn also Satan mit seinen Anklagen kommt, müssen wir sagen: „Deine

Worte können mir nichts anhaben, Satan! Verschwinde! Wir wissen, dass wir schuldig sind, aber wir haben Christus. Wir haben das Evangelium, das unser Schild ist gegen deine Anklagen.“ Ich liebe die Aussage des Heidelberger Katechismus, dass Christus unser einziger Trost im Leben und im Sterben ist. Dies ist der Grund, warum wir uns an Ihn und das Evangelium hängen müssen, weil Satan uns jede Minute anklagen wird. Zum Schluss lesen wir in den Schriften, dass Satan eine Armee von Gehilfen hat – die Dämonen –, und wir sehen, dass ihre Tätigkeit während der Zeit Jesu auf dieser Erde sehr geballt war. Tatsächlich waren Dämonen die ersten Wesen, welche die vollkommene Identität Jesu erkannten. Sie nannten ihn den Sohn Gottes und fragten: „Bist du hergekommen, um uns zu quälen, bevor es Zeit ist?“ (Mt 8,29; ZÜ). Sie wussten, dass ihre Zeit begrenzt war. Sie wussten, dass es eine Zeit geben würde, zu der sie ein Ende haben würden. Aber sie wussten ebenfalls, dass diese Zeit noch nicht erreicht war, also versuchten sie, mit Jesus zu verhandeln. Jesus erlöste sie davon, den Mann, den sie geplagt hatten, zu bewohnen und ließ sie in die Schweine fahren und schickte sie so in ihr Verderben.

Die Leute fragen sich: „Warum hat er sie nicht in die Hölle geschickt?“ Ihre Zeit war schlichtweg noch nicht gekommen. Aber er handelte an ihnen. Diese Dämonen befinden sich an vielen Orten. In der Bibel sehen wir, wie sie über Menschen verfügen und sie unterdrücken sowie körperliches Leid, Sachschäden und alle möglichen Dinge anrichten. Der Christ steht immer vor folgender Frage: „Kann ich von Dämonen besessen sein?“ Ich glaube es nicht. Ich denke, dass Menschen von Dämonen besessen sein können, aber ich denke nicht, dass es bei einem Christen möglich ist, weil Gott, der Heilige Geist, in der wiedergeborenen Person wohnt und die Schrift uns sagt: „(...) wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“ (2.Kor 3,17). Kein Dämon kann uns also als Geisel unter die Macht Satans nehmen. Dämonen können uns unterdrücken, sie können uns belästigen, versuchen, angreifen usw. Aber Gott sei Dank: „(...) der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist“ (1.Joh 4,4). ☛



DER BESIEGTE FEIND

Oswald Sanders (1902-1992)

Diesen Artikel drucken wir mit freundlicher Erlaubnis des CMV-Verlages Bielefeld aus dem Buch „Satan ist kein Mythos“ (S.106-108) ab. ISBN 978-3-932308-59-8 Die Redaktion

Die Hoffnung des Gläubigen auf den Sieg im Kampf mit Satan und seinen Gefolgsleuten liegt außerhalb seiner selbst, denn er hat keine Kraftquellen in sich selbst, die ausreichend wären, um dem erfahrenen und gerissenen Widersacher recht zu begegnen und ihn besiegen zu können. Seine einzige Hoffnung ist die, teilhaben zu dürfen am Sieg Christi. Diesen Sieg hat die Schrift vorausgesagt. *„Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören“* (1Joh 3,8).

„Er (Jesus) sagte aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Macht gegeben ... über alle Gewalt des Feindes“ (Lk 10,18.19).

„Er hat die Mächte und Gewaltigen entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat über sie triumphiert in Christus“ (Kol 2,15).

Diese und andere Stellen bezeugen den Sieg des Herrn über Satan am Kreuz. Dort erfüllte sich das Wort: *„Er soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“* (1Mo 3,15).

Das bedeutete für Christus zwar Leiden, für Satan aber Vernichtung. Seit Golgatha kann der Ankläger den Gläubigen vor dem Thron Gottes nicht mehr verklagen. Seine Macht ist nur noch eine leere Schau. Unter seiner Macht bleibt nur der, der es nicht besser weiß oder von der Vollmacht, die uns unser siegreicher Herr übertragen hat, nicht Gebrauch macht. Der Gläubige, der seinem Herrn treu ergeben ist, braucht sich vor dem Teufel nicht zu fürchten. Vielmehr sollte er sich immer wie-

der bewusst machen, dass Satan ein besiegtter und überwältigter Feind ist. Achten wir auf die Aussage in Lukas 10,19: *„Ich habe gegeben ...“*

Das ist keine Verheißung für die Zukunft. Es ist die Aussage einer Tatsache, die wir im Vertrauen annehmen und nach der wir handeln dürfen. Diese Aussage kommt aus dem Mund Christi. Sie drückt das gegenwärtige Ergebnis einer vergangenen Handlung aus. Nachdem wir erst einmal aus Satans Ketten befreit worden sind, ist es unsere Aufgabe, die uns übertragene Vollmacht anzuwenden, *„den Starken zu fesseln und sein Haus zu berauben“* (Mk 3,27).

Kolosser 2,15 ist hierzu ein Schlüsselsvers. Er offenbart die Vollkommenheit des Sieges unseres Herrn über Satan. *„Er hat die Mächte und Gewaltigen entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat über sie triumphiert in Christus.“*

In Vers 14 hat Paulus das Gesetz als den unpersönlichen Ankläger genannt, mit Satan macht er den persönlichen namhaft. Das ist ja die Tragik Satans, dass er die Menschen erst zur Sünde verführt und sie dann dieser Sünde anklagt, die er und seine Helfershelfer angeregt haben. Als Paulus den Brief an die Christen in Kolossä schrieb, hatten diese gerade einen heimtückischen der Finsternismächte abzuwehren. Paulus stärkte und ermutigte sie unter Hinweis auf die Tatsache, dass die finsternen Mächte, so machtvoll sie auch auftreten mögen, doch besiegte und entwaffnete Mächte sind. Seit Golgatha ist Christus das Haupt seiner Gemeinde. Er ist zugleich der Schöpfer aller Herrschaften und Reiche (Kol 1,16; 2,10). er triumphtierte

über den Satan in der Wüste und kehrte in der Kraft des Geistes zurück (Lk 4,1-14). Durch seinen Opfertod auf Golgatha band er den Starken und *„nahm ihm seine Rüstung weg, auf die er sich verlassen hatte, und verteilte de Beute“* (Lk 11,21.22).

Durch seinen stellvertretenden Tod und seine siegreiche Auferstehung gab Christus ein für alle Mal die Antwort auf alle Anklagen Satans gegenüber einem Kind Gottes. Diese Wahrheit brachte Paulus dazu, jenen Triumph als Frage zu auszurufen: *„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Wer will verdammen?“* (Röm 8,33.34). Vor dem Hintergrund dieser Wahrheit schreibt Johannes jenen Lobpreis: *„Nun gehört das Heil und die Kraft und die Herrschaft unserm Gott und die Macht seinem Christus, denn der Verkläger unserer Brüder ist hinuntergeworfen worden, der sie Tag und Nacht vor unserm Gott verklagt hat“* (Offb 12,10).

Paulus veranschaulicht den Sieg Christi über Satan mit dem Bild eines Triumphzuges, wie er in Rom üblich war, wenn ein siegreicher Feldherr zurückkehrte. Mit seiner Armee zog er dann durch die Straßen von Rom und stellte im Gefolge die Besiegten öffentlich zur Schau. Dieses Bild steht hinter Kolosser 2,15. Gott hat ein öffentliches Beispiel gesetzt. Der Sieg von Golgatha hat offenbar gemacht, dass die Mächte des Bösen entmacht sind. Satan und sein Reich haben über den Gläubigen nur so viel Macht, wie Gottes ihm zugesteht. Hat nicht Christus gesagt: *„Seht, ich habe euch Macht gegeben, über alle Gewalt des Feindes“*? Christi Sieg über Satan ist unser Sieg über Satan, und es ist ein vollkommener Sieg. ■

Ray Virtue

Der wahre Weg der Errettung - Was die Bibel wirklich lehrt

CMD, 1. Aufl., 128 S., ISBN: 978-3-945973-27-1, Art.Nr.: 250932, 8,50 Euro

E-Book, Epub, ISBN: 978-3-945973-28-8, Art.Nr.: 250933, 5,99 Euro

Kann man sagen: „Ich bin am 20. Juni 2015 um 10.00 Uhr ein Kind Gottes geworden“? Oder kann man feststellen: „Bei mir gibt es kein Datum. Ich bin sozusagen in die Familie Gottes hineingewachsen“? Was lehrt die Bibel? Geschieht Errettung innerhalb eines Augenblicks oder ist sie eher ein Prozess? Was ist rettender Glaube? Was bedeuten die Begriffe Buße, Bekehrung und Wiedergeburt? Kann man das ewige Leben verlieren?

Pastor Ray Virtue – der schon durch sein wertvolles Andachtsbuch „Gesunde Nahrung für die Seele“ bekannt wurde – schrieb auch das vorliegende Buch mit profunder Schriftkenntnis sowie mit reicher Erfahrung als Hirte. Er entfaltet den wahren Weg der Errettung unmittelbar aus der Schrift heraus und legt ihn verständlich und nachvollziehbar dar. Dieses Buch wird jedem fragenden Leser persönlich Antwort geben. Ebenso kann es für die seelsorgerische Begleitung eine wertvolle Hilfe sein. Wilfried Plock



Roger Peugh / Tammy Schultz

Gott verändert Menschen durch Gebet

Lichtzeichen, Pb., 184 S., ISBN: 978-3-869542-66-9, Art. Nr.: 548266, 12,95 Euro

Verlagstext: Echte Seelsorger beschreiben in ihrem Buch, wie wichtig eine Haltung des Gebets im Dienst am Hilfesuchenden ist. Die Autoren glauben, dass viele christliche Seelsorger das auf natürliche Weise zu tun versuchen, was nur auf übernatürliche Weise getan werden kann. Ihre Ausführungen sind durchdrungen von der Schrift. Statt von humanistischer Psychologie ist das Buch von Gottes Wort und Gebet geprägt. „Wie verändert Gott Menschenleben?, Wie werden christliche Seelsorger mit Burnout fertig?, Wo können Seelsorger Unterstützung für ihren wichtigen Dienst finden?“ sind nur einige der Fragen, die die Autoren fundiert beantworten. Eine wertvolle Hilfe für alle Mitarbeiter in Seelsorge und Beratung.



Roger Peugh

Freundschaft – Ein Live-Mitschnitt eines Vortrages auf einer Jugendkonferenz

Lichtzeichen, Hörbuch MP3, Laufzeit: 90 Minuten, ISBN: 978-3-869541-50-1, Art.-Nr.: 548150, 5,95 Euro

Verlagstext: Roger Peugh, Vater von vier Kindern und Autor einiger Bücher, redet auf einer Konferenz zu jungen Leuten über das Thema Freundschaft, Liebe und Sexualität. Humorvoll und offen gibt er biblisch fundierte Ratschläge und Hilfestellungen zu Fragen, die junge Menschen bewegen.



Wayne Barber; Eddie Rasnake; Richard Shepherd

Von Frauen lernen – Menschen der Bibel

Rigatio, 224 Seiten, ISBN: 978-3-95790-045-6, Art.-Nr. 682045, 17,95 Euro

Verlagstext: Möchten Sie wissen, was Sie von Hagar oder Batseba lernen können? Oder was Ihnen die Witwe von Nain zu sagen hat? Erfahren Sie es in diesem Kurs, und verpassen Sie Gottes Botschaft für Sie nicht!

Studieren Sie das Leben bekannter, aber auch namenloser Frauen der Bibel, und lernen Sie von ihnen. Da gibt es gute Vorbilder, aber auch abschreckende Beispiele: Ahmen Sie das Gute nach, und begehen Sie nicht die gleichen Fehler. Denken Sie u. a. über folgende Fragen nach:

- Wie gehe ich mit schwierigen Situationen oder Ablehnung um?
- Wie kann ich mich Jesus von ganzem Herzen hingeben?
- Was bewahrt mich davor, in Sünde zu fallen?

Studieren Sie diesen 12-Wochen-Kurs allein oder in einer Gruppe. Lassen Sie sich neu davon begeistern, wie ehrlich und lebensnah die Bibel ist und uns so in unserem Leben als Christ ermutigt.



Wilhelm Busch

Buchpaket Wilhelm Buschs »Kleine Erzählungen« (5 Bände)

CLV, Geb., gesamt 624 Seiten, Art.-Nr.: 256010, Paketpreis: 14,90 Euro (statt 22,50 Euro [Gesamtpreis der einzelnen Bücher])

Verlagstext: Dieses Buchpaket enthält die Bücher »Kleine Erzählungen« (Artikel-Nr. 255665), »Man muss doch darüber sprechen« (Artikel-Nr. 255666), »Variationen über ein Thema« (Artikel-Nr. 255667), »Leben ohne Alltag« (Artikel-Nr. 255668) und »Unter Menschen« (Artikel-Nr. 255669).

»**Kleine Erzählungen**«: »Man erlebt halt so viel«, sagt Pastor Wilhelm Busch und begeistert mit seinen Erzählungen schon seit der Nachkriegszeit die Leser. In unnachahmlich packendem Stil schildert er originelle, nachdenkliche und rührende Situationen, die stets auf die für ihn wichtigste Botschaft verweisen: das Evangelium von Jesus Christus.

»**Man muss doch darüber sprechen**«: Erlebnisse aus der Jugend, während des Krieges, mit Studenten, zur Weihnachtszeit – in Wilhelm Buschs pointierten Erzählungen leuchten sie auf, werden unvergesslich und weisen auf das Fundament des bekannten Pfarrers hin: seinen christlichen Glauben. Plastische Schilderungen aus dem Leben des bekannten Pfarrers und Evangelisten Wilhelm Busch.

»**Variationen über ein Thema**«: »Wenn man von Jesus spricht, erlebt man allerlei. Und man trifft dann andere, die auch von Jesus sprechen und dabei ihre Geschichten erleben. Von solchen Erlebnissen soll in diesem Büchlein die Rede sein.« (Wilhelm Busch)

»**Leben ohne Alltag**«: »Kein Tag in meinem Leben ist langweilig gewesen. Und dabei hat mein Leben doch schon recht lange gedauert. ... Zu vielen Vortragsveranstaltungen bin ich unterwegs. Im In- und Ausland hört man mich an. Warum? Weil ich eine ernst zu nehmende Botschaft habe. Jawohl, die habe ich. Sie heißt: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« Davon lebe ich. Und das verkündige ich. Im Kampf der »Bekennenden Kirche« brachte es mich manchmal ins Gefängnis, dass ich diese Botschaft gerade auch jungen Menschen sagte. Auch sonst gab es manche Not und viel Kampf. Nein! Langweilig war es nie. Und alles zusammen ist es ein »Leben ohne Alltag.« (aus dem Vorwort)

»**Unter Menschen**«: Ganz unterschiedliche Typen, Kauze und Charaktere sind es, denen Wilhelm Busch im Lauf seines Lebens begegnet ist. Und stets brachte er ihnen auf manchmal zwar ungewöhnliche, jedoch glaubwürdige Weise seinen Glauben nahe. Kleine Denkanstöße vermitteln seine lebendigen Erzählungen – und mehr als einmal ein versonnenes Schmunzeln.

WENN DER TEUFEL ZUR GEMEINDE GEHT

Dieser Artikel stammt aus dem Buch von Warren Wiersbe „Teuflische Strategien – und wie man sie durchschaut“, CLV, Bielefeld 2015, S. 96-103; 116-127 (ISBN: 978-3-86699-271-9). Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis. Die Redaktion

Warren Wiersbe (1929-2019)

übersetzt von Hermann Grabe, Meinerzhagen

Manche Leute sind richtig schockiert, wenn ihnen bewusst wird, dass Satan sogar die Gottesdienste besucht. Ja, durch die dämonischen Mächte, derer er sich bedient, kann er im Grunde sogar die **Leitung** einiger Gemeinden an sich reißen! Paulus schrieb den **Gläubigen** im Auftrag

des Herrn, um sie vor dem Teufel und seinen Anschlägen zu warnen. Niemand kann von außen her einer örtlichen Gemeinde und ihrem Dienst wirklich Schaden zufügen; darum will Satan gern hineinkommen, wie dies etwa bei Ananias und Saphira der Fall war (Apg 5).

Wo kann man den Satan am ehesten an der Arbeit finden, wenn er der Gemeinde schaden will?

Fangen wir mit **der Kanzel** an. Wir haben schon gelernt, dass der Satan »seine Diener« hat, welche »die Gestalt als Diener der Gerechtigkeit annehmen« (2Kor 11,15). Nur weil ein Prediger sich zum Christentum bekennt,

moralisch einwandfrei lebt und auf einem Seminar studiert hat, bedeutet das nicht, dass er wirklich bekehrt und ein Diener Jesu Christi ist. Saulus von Tarsus meinte wirklich, den Willen Gottes zu tun, als er der Gemeinde Christi widerstand und sie verfolgte, doch in Wirklichkeit arbeitete er für den Teufel.

Natürlich hat Satan auch **unter der Kanzel** diejenigen, die für ihn am Werk sind. Es gibt »falsche Brüder« (2Kor 11,26), wie es »falsche Apostel« (2Kor 11,13) gibt. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen lehrt uns, dass Satan »Kinder« hat und dass er sie überall da »aussät«, wo Gott wahre Gläubige »sät«. Es ist



Satan kann auch **bei der Anbetung** dabei sein. Ich halte die Anbetung für den wichtigsten Dienst der Gemeinde. Alles, was die örtlichen Gemeinden tun, sollte der Anbetung entspringen. Doch an vielen Orten sind die Gemeinden gar nicht über die große Bedeutung der Anbetung unterrichtet. Man kann den »Formalismus« eines liturgischen Gottesdienstes in der Öffentlichkeit kritisieren und gleichzeitig bei allen Sonntagsgottesdiensten in der eigenen Gemeinde ein völlig gleichförmiges Programm ablaufen lassen. In Wirklichkeit hat jede Gemeinde eine »Liturgie«, eine Form der Anbetung und eine Gottesdienstordnung. Aber es kann eine gute oder eine schlechte »Liturgie« sein. Paulus wies die Gläubigen der Gemeinde in Korinth nachdrücklich darauf hin, dass ihr Mangel an Ordnung Ungläubige nur dazu bringen würde, sie für Verrückte zu halten!

»Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden, es kommen aber Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?« (1Kor 14,23).

»Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen« (1Kor 14,33).

»Alles aber geschehe anständig und in Ordnung« (1Kor 14,40).

Christliche Gottesdienste müssen durch Gottes Wort und durch den Heiligen Geist zusammengehalten werden. Das Wort Gottes ist der Anker, während der Heilige Geist das Steuerruder ist. Gott gibt keine neuen Offenbarungen; somit gründen wir unsere Anbetung auf die Wahrheiten des offenbarten Wortes Gottes. Aber Gott wendet sehr wohl die alten Wahrheiten auf neue Gegebenheiten an, und um das zu verstehen, brauchen wir die Leitung durch den Heiligen Geist, denn dazu sind sowohl Ausgewogenheit als auch geistliches Urteilsvermögen notwendig.

»Den Geist löscht nicht aus; Weissagung verachtet nicht; prüft aber alles, das Gute haltet fest« (1Thes 5,19-21).

Für die Verantwortlichen in den örtlichen Gemeinden ist es unerlässlich, die Zusammenkünfte im Gebet

und in der Beschäftigung mit Gottes Wort sorgfältig vorzubereiten. Es ist wahr, dass der Satan eine Gemeinde durch die geistliche Erstarrung des Formalismus zugrunde richten kann, aber er kann auch unkontrollierten Fanatismus für sich ausnutzen.

Auch müssen sich Christen bei ihren Zusammenkünften vor Götzendienerei schützen.

»Was sage ich nun? Dass das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder dass ein Götzenbild etwas sei? Nein, sondern dass das, was sie [d. h. die Nationen] opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen« (1Kor 10,19-20; RELB).

Das Wort Gottes ist der Anker, während der Heilige Geist das Steuerruder ist. Gott gibt keine neuen Offenbarungen; somit gründen wir unsere Anbetung auf die Wahrheiten des offenbarten Wortes Gottes.

Wir neigen dazu, diese Warnungen auf die armen Leute in den »finsternen Heidenländern« anzuwenden, aber sie gelten genauso für unsere prächtigen Großstadtkirchen wie für die schlichten Gemeindesäle in unserer Nachbarschaft. Der Aufruf des Apostels zur Trennung in 2. Korinther 6,14 – 7,1 unterstreicht die Unvereinbarkeit von Christus und Satan:

»Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie Gott gesagt hat:

»Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.« Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab!, spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an! Und ich werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter

leichter, sich einer durchschnittlichen örtlichen Gemeinde anzuschließen, als einem bürgerlichen Verein oder gar einem Geheimorden beizutreten. Es gab Zeiten, da wurden künftige Gemeindeglieder sorgfältig über ihre geistlichen Erfahrungen befragt, aber heutzutage fordern viele Gemeinden nur ein »Bekenntnis zum Glauben¹« und erwarten, dass die Betreffenden die richtigen Formulare ausfüllen. Was geschieht aber, wenn die »Kinder des Teufels« Leitungsfunktionen in einer Gemeinde übernehmen? Ist es dann verwunderlich, wenn solche Gemeinden vom Glauben abfallen und beginnen, »Lehren von Dämonen« (1Tim 4,1) zu glauben?



sein, spricht der Herr, der Allmächtige. Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes» (REL B).

Die korinthischen Christen wurden zu heidnischen Festen eingeladen, wo man Fleisch aß, das den Götzen geopfert worden war. Paulus erinnerte sie daran, dass die Götzen für sich genommen nichts waren, dass dies aber von den Dämonen benutzt würde, geistliche Probleme hervorzubringen. Es gibt eine wahre geistliche Einheit im Volk Gottes (Joh 17,20-23), aber genauso gibt es eine Gemeinsamkeit, die aus falschen Motiven versucht, Christus und Belial miteinander in Einklang zu bringen. Vor dieser Gemeinsamkeit müssen wir uns in Acht nehmen.

Satan kann sogar **bei unseren Opfern** am Werk sein! Ich denke da an Ananias und Saphira (Apg 5). Ebenso erinnere ich an die Warnung unseres Herrn, nicht vor uns her posaunen zu lassen, wenn wir etwas geben (Mt 6,1-4).

Und wie steht es mit **dem Singen**? Ein Seminarprofessor erzählte mir einmal, die Musik sei das Kriegsmuseum der Gemeinde! Auch da müssen wir abhängig von Gottes Geist und von Gottes Wort bleiben.

»Werdet mit dem Geist erfüllt, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen« (Eph 5,18-19).

»Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen, indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig lehrt und ermahnt

mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, Gott singend in euren Herzen in Gnade« (Kol 3,16).

Es ist traurig anzusehen, wenn die gemeindliche Anbetung »im Geist« dadurch ersetzt wird, dass Zuschauer religiösen Darbietungen auf der Kirchenbühne folgen. Noch trauriger ist es, wenn die »Unterhaltung« Musik mit Texten darbietet, die nicht biblisch sind. Ein Sänger hat ebenso wenig das Recht, in seinen Liedern Lügen zu verbreiten, wie ein Prediger das Recht hat, Lügen zu predigen! Satan kann seine Lügen genauso leicht durch einen Sänger wie durch einen liberalen Prediger in die Gemeinde einschleusen – ja, vielleicht sogar noch leichter! Musik wirkt auf die Gefühle ein, während die Predigt vor allem den Verstand und den Willen anspricht. Es ist überhaupt nicht falsch, wenn im Gottesdienst Gefühle geweckt werden. Allerdings müssen es *wahre* Gefühle sein, während Ausdrucksformen flacher Sentimentalität hier keinen Platz haben. Und vor allem müssen sie zu der Entscheidung führen, dem Wort Gottes gehorchen zu wollen.

Bei meinem Dienst auf Konferenzen muss ich manchmal nach einem Musikbeitrag predigen, der so weit von der Bibel entfernt war, dass er aus dem Telefonbuch hätte stammen können. Es ist sehr schwer, die Wahrheit des göttlichen Wortes zu verkündigen, wenn in dem vorangehenden Liedbeitrag Gottes Wort verdreht oder gar abgelehnt wurde. Leider enthalten sogar einige unserer gemeindlichen Lieblingslieder manchmal Sätze und ganze Strophen, die einfach nicht biblisch sind, und ich meine, wir sollten sie meiden

oder den Wortlaut verändern.

Satan taucht auch häufig **in Gemeindestunden** oder **in Dienstbesprechungen der einzelnen Mitarbeiterkreise** auf. Es gibt eine Weisheit von oben, aber auch eine Weisheit von unten!

»Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit. Wenn ihr aber bitteren Neid und Streitsucht in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Neid und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden aber wird denen gesät, die Frieden stiften« (Jak 3,13-18).

»Irdisch, sinnlich, teuflisch« – das ist die Charakterisierung der Welt, des Fleisches und des Teufels. Diese Art von Weisheit infiziert nach und nach ein Menschenleben oder ein übergemeindliches Werk, und dann dauert es nicht lange, bis der Satan die Herrschaft übernimmt. Ich habe an vielen Gemeindetaugungen, Ausschusssitzungen und Vorstandstreffen unterschiedlichster Art teilgenommen, und ich fürchte, dass Satans Weisheit oft anwesend war, und manchen der Gläubigen war es nicht einmal bewusst! Und zu meiner Schande muss ich eingestehen, mich in mehr als einem Fall selbst schuldig gemacht zu haben.

Satan versucht, leitende Christen zu missbrauchen, seine destruktive

Weisheit auszubreiten. Er hat sogar Petrus dazu benutzt!

»Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren! Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist« (Mt 16,21-23).

Die Gesetzesverfechter, die bei der Apostelversammlung ihre Reden hielten (vgl. Apg 15 [insb. Verse 5.7]), haben sicher behauptet, zuvor wegen der betreffenden Angelegenheit gebetet zu haben und Gottes Meinung zu vertreten. Doch lagen sie völlig falsch.

Ein anderer Bereich, in dem Satan die Dienstaufteilung in der Gemeinde beeinflusst, ist die Auswahl der **leitenden Brüder** (einschließlich derer, die den Verkündigungsdienst übernehmen). Ich bin verwundert, dass nur so wenige Gemeinden wirklich den Anweisungen folgen, die uns in 1. Timotheus 3 und in Titus 1 gegeben sind. Nur wenige derjenigen, die neue Kandidaten ansprechen, fragen danach, welches Zeugnis der Betreffende von Außenstehenden erhält; auch untersuchen sie selten, ob er in finanzieller Hinsicht ehrlich und integer ist. Zu viele Gemeinden betrauen »Neulinge im Glauben« mit Leitungsdiensten, statt ihnen zunächst die Gelegenheit zu geben, auf niedrigerer Ebene zur Reife zu gelangen.

»... nicht ein Neuling, damit er nicht, aufgebläht, ins Gericht des Teufels falle« (1Tim 3,6).

Warum müssen sich die meisten Gemeinden mit einem solchen »frommen Bremser« abquälen, der ganz selbstständig schalten und walten darf? (Leider gilt das manchmal auch für den Prediger!) Geistlicher Hochmut ist eine von Satans Hauptwaffen. Ihm gefällt es, sich eines Diotrefhes zu bedienen, »der gern unter ihnen der Erste sein will« (3Joh 9). Er benutzt ihn, um das Zeugnis zu schwächen und, wenn möglich,

die Gemeinde zugrunde zu richten. In den örtlichen Gemeinden gibt es keine Sonderrechte, die man sich durch jahrelange Zugehörigkeit erwerben kann. Die Tatsache, dass ein Gemeindeglied schon viele Jahre dazugehört oder auch jahrelang einen Dienst ausgeübt hat, ist keine Garantie für geistliche Weisheit. Trotz ihrer Unreife erkennen Neubekehrte Nöte und Möglichkeiten manchmal eher als ältere Heilige.

Als Letztes erinnere ich daran, dass Satan in den Gemeinden **durch den Mangel an Vergebungsbereitschaft** wirksam werden kann. Glücklicherweise können sich Gemeinden, deren Mitglieder ein gutes Erinnerungsvermögen für Gottes Segnungen und ein schlechtes für die Sünden der Menschen haben. Kleinigkeiten können verhindern, dass sich Heilige aneinander erfreuen. Eine verärgerte Frau sagte mir, sie käme nie wieder zum Gottesdienst, weil ich keine Muttertagspredigt gehalten hatte. Und ein Mann kam nicht mehr, weil die Abfolge im Gottesdienst verändert worden war und ein bestimmter Bestandteil der Anbetungszeit nicht mehr am Anfang stand. Eine Dame »schmolte« wochenlang, weil man aus Versehen eine Bekanntmachung nicht gedruckt hatte, die sie gern im Gemeindebrief gesehen hätte. Ist es da ein Wunder, wenn Prediger nicht mehr weitermachen wollen? Und kann man sich darüber wundern, dass so manche örtliche Gemeinde nur schwerfällig arbeitet und der »geistliche Ertrag« so bescheiden ist?

Was ist zu tun? Mögen doch alle Gemeindeglieder – und vor allem die verantwortlichen Brüder – auf der Hut sein, damit sie Satan auffindig machen und ihm widerstehen können! Wir müssen es lernen, die Wahrheit in Liebe zu sagen (Eph 4,15 RELB). Wir müssen einander vergeben und darüber hinaus lernen, uns durch die Weisheit von oben leiten zu lassen. Wo immer Trennungen auftauchen, müssen wir uns voller Vertrauen an den Herrn wenden, damit er wieder geistliche Einheit schenkt. Wenn keine Einheit kommt, müssen wir herausfinden, wer die Leute sind, die Satan benutzt, das Werk zu behindern. Mit ihnen haben wir in Festigkeit und Liebe umzugehen. Ich habe persönlich erfahren, wie schwierig das ist, aber ich kenne auch den Segen und die

Freude, die entstehen, wenn der Satan besiegt wurde!

»Treibe den Spötter fort, so geht der Zank hinaus, und Streit und Schande hören auf« (Spr 22,10).

DIE DÄMONEN

Weil Satan ein erschaffenes Wesen ist, ist er nicht wie Gott allwissend, allmächtig und allgegenwärtig. (Die Theologen nennen diese Eigenschaften »Omniszienz«, »Omnipotenz« und »Omnipräsenz«.) Satan scheint allerdings an sehr vielen Orten präsent zu sein, weil er ein Heer von Dämonen hat, das ihm im Kampf beisteht. Es gibt nur einen Teufel, aber es gibt viele Dämonen. Es gibt einige grundlegende Tatsachen über die Dämonen, die wir kennen sollten.

Glücklich preisen können sich Gemeinden, deren Mitglieder ein gutes Erinnerungsvermögen für Gottes Segnungen und ein schlechtes für die Sünden der Menschen haben.

WO KOMMEN SIE HER?

Skeptiker versuchen, uns einzureden, es gebe solche Wesen wie Dämonen gar nicht. Sie behaupten, dass die ganze Vorstellung ein Überbleibsel uralter Mythen und abergläubischer Vorstellungen sei. Erkennen wir aber die Autorität der Bibel an, dann müssen wir die Existenz von Dämonen als Tatsache akzeptieren. Der Herr Jesus wusste, dass es dämonische Mächte gibt, und befreite oft hilflose Leute aus deren Macht. Jesus lehrte auch, dass es einen bestimmten Feind gebe, den Satan, und dass er über ein Reich böser Wesen regiere. Weil Jesus gekommen war, der Wahrheit Zeugnis zu geben (vgl. Joh 18,37), so müssen wir glauben, dass seine Aussagen der Wahrheit entsprechen und keinesfalls eine Anpassung an den Aberglauben seiner Zeitgenossen beinhalten.

Es hat den Anschein, dass die mit Luzifer aufbegehrenden Engel zusammen mit ihm fielen (Jes 14,12-15; Offb 12,3-4.7-9). Jesus sprach in Matthäus 25,41 von »dem Teufel und seinen Engeln«. Nirgendwo sagt die Bibel, die Dämonen seien die Geister



verstorbenen böser Menschen, die auf die Erde zurückgekehrt sind. Außerdem wird an keiner Stelle gesagt, dass sie die Geister irgendeiner präadamitischen Rasse seien.

Die Beschreibung der Dämonen stimmt tatsächlich mit dem überein, was wir über den Charakter Satans wissen: Dämonen sind »unreine Geister« (Mt 10,1). Sie ermutigen die Menschen zu moralischer Unreinheit. Und ganz sicher sind die erschreckende Zunahme von Pornografie und die Vergötzung der Sexualität auf das Werk von Dämonen zurückzuführen. Sie werden auch böse Geister genannt (vgl. Mt 12,45). Offensichtlich gibt es Abstufungen, was die Bosheit unter den Dämonen betrifft. Es fällt nicht schwer zu glauben, dass Dämonen hinter den von der Menschheit heutzutage begangenen Bosheiten stecken. Dieses Wort »böse« hat nach einem Lexikon, das die Begriffe des griechischen Urtexts im Neuen Testament erläutert, folgende Bedeutungen: »niederträchtig«, »nichtswürdig«, »verderbt«, »entartet«. Satan selbst wird auch »der Böse« genannt (Mt 13,19). Wer wissen möchte, in welche Tiefen diese bösen Wesen einen Menschen stoßen können, der muss darüber lesen, wie die beiden Besessenen in Markus 5,1-20 beschrieben werden.

Interessant ist, dass die Dämonen Glauben an Gott haben.

»Du glaubst, dass Gott einer ist, du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern« (Jak 2,19).

Der Glaube der Dämonen ist ganz sicher etwas Geringeres als der rettende Glaube! Die Dämonen glauben, dass Jesus der Sohn Gottes

ist (Lk 8,28) und dass ein zukünftiges Gericht auf sie wartet (Lk 8,31). Sie hatten immer Angst, sobald Christus oder einer seiner Diener am Ort des Geschehens erschien.

WIE SIND SIE ORGANISIERT?

In Bezug auf die Gemeinde Christi wirkt Satan als derjenige, der zerstört und Spaltungen verursacht, aber in seinem eigenen Reich hält er stramme Ordnung. Wir dürfen ja nicht glauben, Satan regiere heutzutage in der Hölle, und alle seine Handlanger hätte er aus dem Abgrund hergeschickt. Satan ist der »Fürst der Gewalt der Luft« (Eph 2,2), und er »geht umher wie ein brüllender Löwe« (1Petr 5,8; siehe Hi 1,7). Er hat ein emsiges Heer, das ihm beisteht im Kampf gegen Gott und das Volk Gottes.

Im Matthäusevangelium wird Satan als der »Fürst der Dämonen« bezeichnet (12,24). Und Paulus beschreibt die satanische Hierarchie in Epheser 6,12 so:

»Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern.«

So sieht die Beschreibung eines organisierten Reiches und eines organisierten Heeres aus.

Daniel 10,13 zeigt uns, dass sich Satan böser Engelsmächte bedient, die er für die Völker der Erde bestimmt hat. Die Antwort auf Daniels Gebet hatte sich verzögert, weil sich Gottes Engel eine Schlacht mit dem »Fürsten des Königreichs Persien« liefern musste. Dieser Bericht offenbart, wie

wichtig das Gebet ist, damit Gottes Wille in dieser Welt ausgeführt wird, aber auch, dass Satan den Gläubigen widersteht, wenn sie beten.

Satan und seine Heere sind organisiert. Wären doch nur die Gläubigen einig, wenn es darum geht, Satans Angriffe abzuwehren und für Christus zu kämpfen! Dann würde Satan nicht so viele Siege erringen. Leider sind die Christen allzu oft damit beschäftigt, *gegeneinander ins Feld zu ziehen*. So sagte Lord Nelson zu zwei Offizieren, die sich stritten: »Meine Herren, es gibt nur einen Feind – und der ist da draußen!«

WIE WIRKEN SIE?

Wie ihr Meister sind die Dämonen Betrüger und Durcheinanderbringer (Joh 8,44). Nicht alle Krankheiten sind dämonischen Ursprungs. Jesus sandte seine Jünger aus als diejenigen, die Kranke heilen und Dämonen austreiben sollten (vgl. Mt 10,8). Er machte also einen Unterschied zwischen körperlicher Krankheit und dämonischer Besessenheit. Aber Dämonen können körperliche Beschwerden verursachen. Sie können Menschen stumm (Mt 9,32), blind (Mt 12,22) und zu Krüppeln machen (Lk 13,11). Sie können Menschen quälen (Mt 15,22) und sogar zum Selbstmord treiben (Mt 17,14ff.). Es gibt keinen Zweifel daran, dass einige körperliche Beschwerden von Dämonen verursacht werden.

Aber wie ihr Meister versuchen Dämonen, die betreffenden Menschen zu betrügen. Sie bringen falsche Lehren unter das Volk (1Tim 4,1ff.). Sie unterstützen okkulte Aktivitäten und die verschiedenen Formen der Wahrsagerei (Apg 16,16-18), und sie sind die treibende Kraft hinter allem

Götzendienst (1Kor 10,14-22). Satan wollte stets angebetet werden, und die Dämonen verleiten ahnungslose Menschen dazu, Satans Wunsch zu erfüllen.

Dämonen wirken durch Menschen. Darum weist Paulus uns an, nicht gegen »Fleisch und Blut« zu kämpfen. Satan wirkt in nicht erretteten Menschen und durch sie (Eph 2,1-3), aber er kann auch in erretteten Menschen wirksam werden und durch sie gewisse Ziele erreichen. Wir brauchen nur an Petrus (Mt 16,21-23) sowie an Ananias und Saphira denken (Apg 5). Der christliche Kämpfer muss zu aller Zeit wachsam sein.

Das mit »Besessene« oder »besessen« wiedergegebene Wort (Mt 4,24; 8,16.28.33; 9,32; 15,22) bedeutet wörtlich »Dämonisierte« oder »dämonisiert«. Ich kenne keine Bibelstelle, in der die Beziehung zwischen den Dämonen und der dämonisierten Person beschrieben wird. Wir kennen die Ergebnisse der Besessenheit, und wir kennen deren Ursache, doch Details der Beziehung zwischen einem Dämon und dem betroffenen Menschen werden uns nicht mitgeteilt. Ganz gewiss können Dämonen aber die Herrschaft über einen Menschen gewinnen, wenn er sich ihnen zur Verfügung stellt. Wenn es irgendwelche Unreinheiten im Leben eines Menschen gibt, so können die Dämonen dort Fuß fassen.

Kann ein Christ dämonisch »besessen« sein? Dieses Thema wird von Theologen debattiert. Ich meine, das Problem liegt darin, wie wir »Besessenheit« definieren. Was heißt es, dämonisiert zu sein? Wie stark ist dieses Besessensein? Ich habe diese Fragen persönlich mit angesehenen Christen diskutiert, die mit Dämonen im Leben anderer Gläubiger konfrontiert waren. Einer meiner Missionarsfreunde hatte auf diesem Gebiet beachtliche Erfahrungen gesammelt. Wenn das Fleisch in einem Gläubigen trotz der Innewohnung des Heiligen Geistes noch wirksam sein kann, dann kann es der Teufel auch. Vielleicht wäre es besser, von »dämonischen Einflüssen« als von »dämonischer Besessenheit« zu reden.

Immerhin kommt es oft vor, dass Dämonen sehr wohl Menschen beeinflussen und benutzen können, die errettet sind. Während wir kein

Beispiel in der Bibel finden, in dem Dämonen aus erretteten Menschen *ausgetrieben* wurden, haben wir sehr wohl ein Beispiel dafür, dass errettete Menschen gegen Dämonen *kämpfen*, die sie zu beeinflussen suchen. Der Epheserbrief wurde an Christen geschrieben.

Wenn es den Dämonen nicht gelingt, uns zu offenkundiger Sünde auf moralischem Gebiet zu verführen, versuchen sie es auf »höherer Ebene«, indem sie ihre Versuchungen subtiler gestalten. Immerhin nimmt »der Satan selbst ... die Gestalt eines Engels des Lichts an« (2Kor 11,14). Er benutzt Religion, um die Menschen zu umgarnen! Moralisches Wohlerhalten ohne die Gerechtigkeit Christi ist eine der wichtigsten Fallen, um Verlorene zu fangen und festzuhalten. Trinker, Drogenabhängige und Diebe wissen alle miteinander, dass sie Sünder sind, aber selbstgerechte Gemeindeglieder halten sich oft für Heilige.

WIE ENDEN SIE?

Ein Ereignis im Leben Christi und eines seiner Gleichnisse, das er unmittelbar danach erzählte, helfen uns, die Frage zu beantworten »Was wird mit Satan und seinem Heer geschehen?«

»Dann wurde ein Besessener zu ihm gebracht, blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah. Und alle die Volksmengen erstaunten und sprachen: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids? Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Fürsten der Dämonen. Da er aber ihre Gedanken kannte, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit; wie wird denn sein Reich bestehen? Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben« (Mt 12,22-29).

Christus drang in das Reich Satans ein, als er Mensch wurde und auf die Erde kam. Satan wusste natürlich, dass er kommen sollte, und tat alles in seiner Macht Stehende, um das zu verhindern. Satan versuchte sogar, Jesus zu töten, nachdem er geboren war. Als er in Satans Reich eindrang, überwand er auch Satans Macht. »Der Starke« bekam es mit dem Stärkeren zu tun! In seinem Leben, seinem Tod und seinem Auferstehen hat Jesus Satans Macht völlig überwunden. Heute beansprucht er die Beute für sich. Er errettet die Sünder aus Satans Machtbereich und benutzt danach deren verändertes Leben, um die satanischen Mächte zu besiegen! Wie David, der erst Goliath tötete und dann das Schwert des Riesen benutzte, um ihm den Kopf abzuschlagen, so besiegte Jesus Christus den Satan und benutzt nun die eroberte Beute als Waffe gegen ihn. Jesus »hat ... die Gefangenschaft gefangen geführt« (Eph 4,8), und diese Gefangenen wurden nun Streiter des Herrn.

Wenn es den Dämonen nicht gelingt, uns zu offenkundiger Sünde auf moralischem Gebiet zu verführen, versuchen sie es auf »höherer Ebene«, indem sie ihre Versuchungen subtiler gestalten.

Somit ist Satan ein besiegtter Feind, und er weiß das. Sein »Geheimnis der Gesetzlosigkeit« (sein heimliches Programm) wird jetzt von dem Heiligen Geist zurückgehalten, der in den Gläubigen und durch sie wirkt (2Thes 2,1-12). Wenn die Gemeinde in den Himmel entrückt und Satan aus dem Himmel geworfen ist, wird er nur noch kurze Zeit auf der Erde haben und wird so viel zerstören, wie er nur kann (Offb 12). Aber sein Untergang ist sicher: Er und seine Engel werden in das ewige Feuer geworfen werden (Mt 25,41; Offb 20,1-3).

Der Gott geweihte Christ versucht, in Bezug auf die Dämonen zwei Extreme zu meiden: 1. Er sieht nicht hinter jedem Baum einen Dämon. 2. Er hütet sich vor Missachtung und Ignoranz, wenn es um die Lehre von den Dämonen geht. Die erste Haltung endet in Fanatismus oder Angst, während die zweite zu falscher Sicherheit führt. Beides ist gefährlich. Wer die Grundsätze in diesem

Artikel in die Praxis umsetzen will, wird die Wirksamkeit dämonischer Mächte verstehen lernen und in der Lage sein, sie aufzudecken und zu bekämpfen. Jesus besiegte die Dämonen durch den Geist Gottes (Mt 12,28), und das sollten wir auch tun.

»Der, der in euch ist, [ist] größer ... als der, der in der Welt ist« (1Joh 4,4).

DER TEUFEL UND DIE FAMILIE

Der erste Angriff Satans richtete sich gegen die Familie. Er drang in Eden ein und verführte den ersten Ehemann und seine Frau zum Ungehorsam, sodass das Gericht folgte. Satan greift die Familien immer noch an. Das bedeutet nicht, an allen zerstörten Familien sei Satan Schuld, denn sehr oft hat das sündige Fleisch mit diesem Problem zu tun. Wenn ein Christ gegen den Willen Gottes eine Ehe eingeht, wird der Feind seine helle Freude daran haben. Wenn einer oder auch beide Partner noch nicht reif für die Anforderungen einer Ehe sind, findet Satan schnell Möglichkeiten für versteckte (oder auch ganz offene) Angriffe. Wenn die Eheleute nicht der Bibel gehorchen, indem sie Vater und Mutter verlassen, sondern ihren Eltern erlauben, sich einzumischen, dann hat der Satan leichtes Spiel, diese Ehe anzugreifen.

Aber die Bibel erwähnt auch einige spezielle Gebiete, auf denen der Teufel gern angreift, und hier müssen verheiratete Christen besonders achtgeben.

SATAN VERBREITET LEHREN, DIE DAS HEIRATEN VERBIETEN

Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die betreffs des eigenen Gewissens wie mit einem Brenneisen gehärtet sind, [und] verbieten zu heiraten (1Tim 4,1-3).

Unser Herr macht in Matthäus 19,12 klar, dass nicht alle heiraten werden. Einige sind von Geburt an daran gehindert zu heiraten, weil sie vielleicht körperliche Probleme aufweisen. Andere können aufgrund eines Eingriffs nicht die eheliche Gemeinschaft eingehen; und wieder andere müssen Singles bleiben, um Gott besser dienen zu können.

(Paulus gehörte offensichtlich zu der letzten Kategorie.) Ehelosigkeit ist eine christliche Option, aber für die meisten Leute ist es Gottes Wille, dass sie heiraten. Und dann kommt Satan und überzeugt eine Person, dass Heiraten etwas Sündiges ist. Er möchte uns glauben machen, Ehelosigkeit sei geistlicher als die Ehe, doch diese Vorstellung ist natürlich falsch. Der gesamte Kult des Zölibats und der Jungfräulichkeit basiert auf dieser Lehre. Selbstverständlich gibt es Leute, die Gott zu einem Leben in Ehelosigkeit berufen hat, denn dies ist eine göttliche Gabe (1Kor 7,7). Aber man muss die Gewissheit haben, dass es Gottes Wille und nicht eine satanische Verführung ist. Jedwede Lehre, die die Ehe abwertet und stattdessen höhere geistliche Tugenden und Segnungen für das Zölibat beansprucht, ist vom Teufel und nicht von Gott.

SATAN VERSUCHT, DIE FÜR DIE EHE GEGEBENE GÖTTLICHE ORDNUNG UMZUKEHREN

»Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva« (1Tim 2,11-13).

»Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter, als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist; er ist des Leibes Heiland« (Eph 5,22-23).

Wenn ein Ehemann seine Stellung als Haupt einnimmt, übt er keine Diktatur aus. Vielmehr nimmt er damit Führungsverantwortung in Liebe wahr. Christus ist das Haupt der Gemeinde in einer lebendigen und von Liebe geprägten Beziehung; und der Ehemann sollte das Haupt der Ehefrau in einer lebendigen, von Liebe gekennzeichneten Beziehung sein. Beachten Sie bitte: **Die Unterordnung der Frau ist keine Unterwerfung.** Mann und Frau sind aus demselben »Grundmaterial« erschaffen worden, und sie sind eins in Jesus Christus (Gal 3,28). Satan hat die erste Ehe beinahe zerstört, indem er Eva von ihrem Ehemann zu einer Zeit entfernte, als sie seine geistliche Führung nötig hatte. Eva handelte unabhängig von ihrem Mann und verleitete ihn dann zum Sündigen.

Das soll nicht heißen, Ehemänner

seien geistlicher als ihre Frauen. Sie müssten es sein; weil sie die geistliche Führungsverantwortung in der Ehe übernehmen sollen, aber oft ist das nicht der Fall. Doch die Gott hingeebene Christin ist dann weise, wenn sie ihren Mann in den Dingen des Herrn ermutigt und ihm hilft, seiner geistlichen Verantwortung in der Ehe besser gerecht zu werden.

SATAN WILL EHEMÄNNER UND EHEFRAUEN ZU MORALISCHER UNREINHEIT VERFÜHREN

Irgendwo las ich, dass 50 Prozent der verheirateten Ehepaare zugeben, dass der eine oder der andere Partner untreu geworden sei. Gewöhnlich sind solche Affären vorübergehende Erfahrungen, die sich nicht wiederholen, aber sie enthalten trotzdem den Keim zu allen möglichen Eheproblemen. Darum schreibt Paulus:

»Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren. Aber um der Hurerei willen habe ein jeder seine eigene Frau, und eine jede habe ihren eigenen Mann. Der Mann leiste der Frau die eheliche Pflicht, ebenso aber auch die Frau dem Mann. Die Frau hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann; ebenso aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau. Entzieht euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeit lang, um zum Beten Müße zu haben; und kommt wieder zusammen, damit der Satan euch nicht versuche wegen eurer Unenthaltbarkeit« (1Kor 7,1-5).

Mehrere Grundsätze werden in diesem wichtigen Abschnitt deutlich. Erstens ist Sexualität in der Ehe nichts Sündiges, doch muss ein wechselseitiges Einverständnis das Intimleben eines christlichen Ehepaares beherrschen. Es ist nicht vorgesehen, dass wir uns gegenseitig in selbstsüchtiger Weise »benutzen«.

Zweitens ist aus geistlichen Gründen Abstinenz erlaubt; wir sollen uns aber nicht selbst einer Versuchung aussetzen. Satan ist so listig, dass er einen christlichen Mann während des Betens in Versuchung führen kann! Die Ehe ist auf sexuellem Gebiet eine Hilfe zur Selbstbeherrschung.

Als Seelsorger habe ich erfahren, dass Eheleute, die aufeinander achthaben und ihre ehelichen Verpflichtungen erfüllen, kein Interesse an irgendeinem anderen Mann bzw.

an einer anderen Frau haben. Satan weiß, wo Eheleute einander berauben. Da arrangiert er außereheliche Möglichkeiten, um die Bedürfnisse des Körpers auf sexuellem Gebiet zu befriedigen. Eheleute, die die Sexualität als Waffe gegeneinander verwenden, statt als Werkzeug zur gegenseitigen Erbauung zu gebrauchen, setzen sich gedankenlos Satans Absicht aus, ihre Ehe zu zerstören.

SATAN VERSUCHT, DIE FRAU MÖGLICHST VIEL AUSSER HAUS ZU BESCHÄFTIGEN

Nach 1. Timotheus 5,9-16 hatte die frühchristliche Gemeinde ein Programm eingerichtet, das der Versorgung gläubiger Witwen diente. Selbstverständlich gab es damals noch keine staatlichen Hilfen oder Sozialprogramme. Die Witwen wurden geprüft, bevor die Gemeinde sie als solche anerkannte. Paulus gibt folgende Anweisung in Bezug auf die jüngeren Witwen weiter:

»Ich will nun, dass jüngere Witwen heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen, dem Widersacher keinen Anlass der Schmähung wegen geben; denn schon haben sich einige abgewandt, dem Satan nach« (1Tim 5,14-15).

Die Ehefrau, die sich ganz dem Herrn hingibt, sollte Freude und Erfüllung in ihrem Heim finden. Christliche Mädchen, die nicht an eigenen Kindern, am Haushalt und an der Fürsorge für einen Mann interessiert sind, sollten nicht heiraten. Sie machen nur sich selbst und den Mann, den sie heiraten, unglücklich. Man muss zugeben, dass es Situationen geben mag, in denen Mann und Frau ganz gut zurechtkommen, obwohl sie diese biblischen Anordnungen missachten, aber ich glaube ganz sicher, dass sie für ihre Beziehung etwas verlieren.

Wie das auch sein mag – Satan hat ein enormes Interesse daran, die Hausfrau außer Haus zu halten, wo sie interessante Erfahrungen ohne ihren Mann und ihre Familie macht.

Diese Art von Versuchungen sind besonders gefährlich für begabte Frauen, die Fähigkeiten besitzen, welche ihnen in der Geschäftswelt Ehre einbringen können. Damit sage ich nicht, es sei falsch, wenn die Ehefrau außerhalb ihres Hauses arbeitet. Aber ich meine, dass sowohl der Ehemann als auch seine Frau dann sehr aufpassen sollten, nicht vom Satan versucht zu werden. Wenn es außerhalb des Hauses angenehmer

und anregender als *im Haus* ist, kann man sicher sein, dass Satan dabei ist, die Ehe kaputt zu machen.

Es ist eine ernste Sache, Ehemann, Ehefrau, Vater oder Mutter zu sein. Gott macht den Mann für die geistliche Ausrichtung des Hauses verantwortlich (vgl. Eph 5,18ff.). Satan greift den Ehemann und Vater an, indem er ihn vom göttlichen Willen abbringen will. Satan greift ebenso die Ehefrau und Mutter an. Darum müssen christliche Paare das Wort Gottes lesen und beten – nicht nur individuell, sondern auch zusammen als Familie. Wenn ein christlicher Seelsorger auf ein Eheproblem stößt, entdeckt er *ausnahmslos*, dass die Eheleute aufgehört haben, gemeinsam zu beten und Gottes Wort zu lesen.

Unser Heim benötigt den gleichen geistlichen Schutz wie jeder Einzelne: das inspirierte Wort Gottes, die verliehene Gnade Gottes, die Innewohnung des Geistes Gottes und die Fürsprache des Sohnes Gottes. ☛

Fussnoten

- 1 Offenbar ist hier gemeint, dass viele Gemeinden oft bestimmte Glaubensaussagen schriftlich formuliert haben (heute z.B. auf der entspr. Internetseite unter »Was wir glauben« zu finden) und dass eine Zustimmung zu diesen Aussagen neben anderen Voraussetzungen als für eine Gemeindeaufnahme hinreichend angesehen wird.

ANZEIGE



BIBELTRAINING NORD

66 BÜCHER.
1 ZIEL.

Weitere Infos unter
www.bibel-training-nord.de

KONTAKTPERSON:

Andreas Wönkhaus
Mobil: (0162) 768 67 67
Mail: info@bibeltraining-nord.de

DAS ZIEL

In diesem Bibeltraining soll jeder Student einen Gesamtüberblick über der Bibel erhalten. Nach dem Abschluss soll er die großen Zusammenhänge der Bibel erhalten haben und in dem Worte Gottes gefestigt sein.

AUSBILDUNGSGEHÄLT

- Die persönliche Beziehung und Liebe zu Gott durch Wachstum in der Erkenntnis seines Wortes sollten vertieft werden.
- Das Hauptthema sowie die zentralen Lehraussagen jedes Buches sollen erfasst werden.
- Das historische, kulturelle und geographische Umfeld jedes einzelnen Buches wird beleuchtet.
- Jedes Buch soll im Kontext der gesamten Bibel verstanden werden.
- Praktische Anwendungen für das heutige Leben sollen erkannt werden.

Das Bibeltraining stellt in sich einen abgeschlossenen Kurs dar und ist empfehlenswert für Geschwister jeden Alters und Geschlechts.

DIE UNTERRICHTSFORM

Eine Kombination von Präsenz- und Heimstudium ermöglicht es den Teilnehmern eine grundlegende Ausbildung zu erhalten, ohne dabei Arbeit oder Gemeindedienst vernachlässigen zu müssen. Zwischen den Unterrichtseinheiten musst du täglich mit ca. 1 – 1,5 Stunden Hausaufgaben rechnen.

WANN UND WO GEHT ES LOS?

Das Bibeltraining findet wechselweise in Lübeck und Elmshorn statt. Es beginnt im September 2019 und dauert ca. 2 Jahre.

Der Unterricht findet jeweils 1 x im Monat an einem Samstag von 10 - 16.30 Uhr statt.

Bitte bis zum 15. August 2019 anmelden.

STUDIENGEBÜHREN

480,- € (16 Raten je 30,- €) inkl. Material, Verpflegung und Referentenkosten.

50 BIBELSTELLEN ÜBER DEN WIDERSACHER GOTTES

VON DEN LEHRBRIEFEN BIS ZUR OFFENBARUNG

1 Röm 16,20: Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter euren Füßen zertreten. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

2 1Kor 5,1+5: Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch ist, und zwar eine solche Unzucht, die selbst unter den Nationen nicht stattfindet: dass einer seines Vaters Frau hat ... einen solchen im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn.

3 1Kor 7,5: Entzieht euch einander nicht, es sei denn nach Übereinkunft eine Zeit lang, damit ihr euch dem Gebet widmet und dann wieder zusammen seid, damit der Satan euch nicht versuche, weil ihr euch nicht enthalten könnt.

4 2Kor 2,10-11: Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe auch ich; denn auch ich habe, was ich vergeben habe - wenn ich etwas zu vergeben hatte -, um euretwillen vergeben vor dem Angesicht Christi, damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt.

5 2Kor 4,3-4: Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es nur bei denen verdeckt, die verloren gehen, den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

6 2Kor 6,14-15: Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? Und

welche Übereinstimmung Christus mit Belial (Satan)? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?

7 2Kor 11,3: Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird.

8 2Kor 11,14: Und kein Wunder, denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an.

9 2Kor 12,7: Darum, damit ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe.

10 Eph 2,1-2: Auch euch hat er auferweckt, die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden, in denen ihr einst wandeltet gemäß dem Zeitlauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten der Macht der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.

11 Eph 4,26-27: Zürnet, und sündigt dabei nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum!

12 Eph 6,11: Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt!

13 1Thess 3,5: Darum, da auch ich es nicht länger aushalten konnte, sandte ich ihn, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.

14 1Thess 2,18: Deshalb wollten wir

zu euch kommen - ich, Paulus -, nicht nur einmal, sondern zweimal, und der Satan hat uns gehindert.

15 2Thess 2,8-9: Und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus beseitigen wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft; ihn, dessen Ankunft gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge.

16 1Tim 3,6: Der Aufseher... nicht ein Neubekehrter, damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels ver falle.

17 1Tim 1,18-20: Dieses Gebot vertraue ich dir an, mein Kind Timotheus, nach den vorangegangenen Weissagungen über dich, damit du durch sie den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestossen und so im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben; unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden, nicht zu lästern.

18 1Tim 3,7: Er (der Älteste) muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, damit er nicht in übles Gerede und in den Fallstrick des Teufels gerät.

19 1Tim 5,14-15: Ich will nun, dass jüngere Witwen heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen, dem Widersacher keinen Anlass zur Schmähung geben; denn schon haben sich einige abgewandt, dem Satan nach.

20 2Tim 2,24-26: Ein Knecht des

Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.

21 Hebr 2,14: Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel.

22 Jak 4,7: Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.

23 1Petr 5,8: Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.

24 1Joh 3,8: Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an. Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.

25 1Joh 3,10: Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt.

26 1Joh 4,4: Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist.

27 1Joh 5,18: Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.

28 Jud 9: Michael aber, der Erzengel, wagte nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich!

29 Offb 2,9: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und es nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans.

30 Offb 2,10: Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr geprüft werdet, und

ihr werdet Bedrängnis haben zehn Tage. Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.

31 Offb 2,13: Ich weiß, wo du wohnst; wo der Thron des Satans ist; und du hältst meinen Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch in den Tagen des Antipas, meines treuen Zeugen, der bei euch, wo der Satan wohnt, ermordet worden ist.

32 Offb 2,24: Euch aber sage ich, den Übrigen in Thyatira, allen, die diese Lehre nicht haben, welche die Tiefen des Satans, wie sie es nennen, nicht erkannt haben: Ich werfe keine andere Last auf euch.

33 Offb 3,9: Siehe, ich gebe Leute aus der Synagoge des Satans, von denen, die sich Juden nennen und es nicht sind, sondern lügen; siehe, ich werde sie dahin bringen, dass sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

34 Offb 12,3: Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: Und siehe, ein großer, feuerroter Drache, der sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Diademe hatte;

35 Offb 12,4: und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels fort, und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor der Frau, die im Begriff war, zu gebären, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen.

36 Offb 12,7: Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel;

37 Offb 12,9: Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen.

38 Offb 12,10: Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus gekommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte.

39 Offb 12,12 Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt! Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und

hat große Wut, da er weiß, dass er nur eine kurze Zeit hat.

40 Offb 12,13: Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er die Frau, die das männliche Kind geboren hatte.

41 Offb 12,14: Und es wurden der Frau die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste fliege, an ihre Stätte, wo sie ernährt wird eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, fern vom Angesicht der Schlange.

42 Offb 12,15: Und die Schlange warf aus ihrem Mund Wasser wie einen Strom hinter der Frau her, um sie mit dem Strom fortzureißen.

43 Offb 12,16: Und die Erde half der Frau, und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Mund warf.

44 Offb 12,17: Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, Krieg zu führen mit den Übrigen ihrer Nachkommenschaft, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.

45 Offb 13,2: Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther und seine Füße wie die eines Bären und sein Maul wie eines Löwen Maul. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Macht.

46 Offb 13,4: Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tier gleich? Und wer kann mit ihm kämpfen?

47 Offb 13,11: Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen; und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, und es redete wie ein Drache.

48 Offb 16,13: Und ich sah aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Tieres und aus dem Mund des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, wie Frösche;

49 Offb 20,2: Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre.

50 Offb 20,7: Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden. ☞

WAS ZIEHT MAN IM KAMPF AN?

Dieser Artikel stammt aus dem Buch von Warren Wiersbe „Teuflische Strategien – und wie man sie durchschaut“, CLV, Bielefeld 2015, S. 104-115 (ISBN: 978-3-86699-271-9).

Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis. Die Redaktion

Warren Wiersbe

übersetzt von Hermann Grabe, Meinerzhagen

Es wirkt schockierend auf junge Gläubige, wenn sie erfahren, dass das Christenleben ein Schlachtfeld und keine Spielwiese ist. Als ich noch Gemeindepastor war, konnte ich immer sagen, wann ein junger Christ anfang, erwachsen zu werden – nämlich dann, wenn er feststellte, dass er sich fortwährend im Kampf befand. Das war ein gutes Zeichen, weil, wie Spurgeon sagte, »Satan keine toten Pferde antreibt«.

Wenn wir den Kampf gewinnen wollen, müssen wir den Feind kennen und über die Kraft sowie die Hilfsmittel verfügen, die sowohl für den Angriff als auch für unsere Verteidigung geeignet sind. [...] So bleibt für uns noch, die »geistliche Waffenrüstung« anzusehen, die Gott für uns bereithält. Sie wird uns in Epheser 6,10-18 beschrieben:

»Im Übrigen, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt gegen die Listen des Teufels. Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt. Steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Brustharnisch der Gerechtigkeit und an den Füßen beschuht mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über das alles ergriffen habt den Schild des Glaubens, mit dem ihr instande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist, zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geist, und hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.«

Paulus betont, dass die gesamte Waffenrüstung nötig ist, wenn wir Satan besiegen wollen. Die Stelle in unserem Leben, die wir unbewacht lassen, ist ganz gewiss genau der Ort, wo Satan angreift. Am 17. Oktober 1586 erlag Sir Philip Sidney den Verletzungen, die er sich in der Schlacht um Zutphen zugezogen hatte, weil er nicht seine gesamte Rüstung trug. Er sah, dass Sir William Pelham nicht seine Beinschützer angelegt hatte; so zog Sidney auch die seinen aus. Er wurde am Bein verletzt und starb an dieser Wunde. Ich kann nicht genug betonen, dass wir die *ganze* Waffenrüstung zu unserem Schutz nötig haben.

Jetzt wollen wir die verschiedenen Teile der Ausrüstung eines Soldaten Jesu Christi anschauen und dann lernen, wie man sie anzieht und wie man sie anwendet.

DER GÜRTEL DER WAHRHEIT

Weil Satan ein Lügner ist, muss man ihm mit Gottes Wahrheit entgentreten. In orientalischen Ländern trugen die Leute Gürtel, mit denen sie ihre wallenden Gewänder hochbanden und alles zusammenhielten. Es ist Gottes Wahrheit, die in unserem Leben alles zusammenhält. Als

Christen müssen wir die Wahrheit lieben und sie ausleben.

»Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln« (3Joh 4).

Die Lenden sind das Sinnbild der Aktivität, Mobilität und Zielgerichtetheit. Ein Soldat mit gebrochener Hüfte taugt nicht mehr viel! Wenn wir nicht durch die Wahrheit motiviert und gesteuert werden, wird uns jeder Feind besiegen. Sobald wir irgendeiner Täuschung Einlass in unser Leben gewähren, haben wir unsere Stellung geschwächt und können keinen siegreichen Kampf führen.

Der Gürtel der Wahrheit ist keine Angriffswaffe, er dient zu unserem Schutz. Wenn ein Gläubiger das in seinem Leben offenbart, was ich eine »wahrhaftige Geisteshaltung« nenne, dann ist er vor den Angriffen Satans geschützt. Sie bewahrt nicht vor solchen Angriffen, aber sie bewahrt den Gläubigen davor, durch Satans Lügen Schaden zu nehmen.

DER BRUSTPANZER DES GLAUBENS

Dieser Teil der Rüstung bedeckt die Vorderseite des Soldaten vom Hals bis zum oberen Ende der Oberschenkel. Er schützte die lebenswichtigen Organe. Ich glaube, dass Paulus an die Gerechtigkeit Christi dachte, die denen zuteilwird, die ihm vertrauen.

»Den, der Sünde nicht kannte, hat er [Gott] für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm« (2Kor 5,21).

Satan ist der Ankläger, und er greift uns an, indem er uns an unsere Sünden erinnert. Durch den Glauben an Christus wurde uns seine Gerechtigkeit zuteil, die uns zugerechnet worden ist. Es ist wichtig, den Unterschied zwischen *zugerechneter* und *verliehener* Gerechtigkeit zu kennen. Wenn ein Sünder Christus vertraut und ihm die Wiedergeburt geschenkt wird, dann wird ihm Christi eigene Gerechtigkeit zugerechnet, und das ändert sich nie. Wenn aber ein Gläubiger mit dem Herrn wandelt und sich dem Heiligen Geist unterordnet, wird ihm das Vorrecht verliehen, praktischen Anteil an Christi Gerechtigkeit zu bekommen. Dann wird er also Christus ähnlicher.

»[Habt] angezogen ... den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Eph 4,24).

Jeder Gläubige sollte die Bedeutung von »Rechtfertigung« kennen. Es ist der Gnadenakt Gottes, durch den er den glaubenden Sünder um der Verdienste Jesu Christi willen gerecht spricht. Die Rechtfertigung ändert sich nie. Hat Gott uns einmal für gerecht erklärt, dann ist unsere Stellung vor ihm in alle Ewigkeit gesichert. Unser praktischer Zustand allerdings – also unser Wandel – ist etwas ganz anderes. Der verändert sich, je mehr wir uns dem Heiligen Geist unterordnen und dem Wort Gottes gehorchen.

Paulus betont, dass die gesamte Waffenrüstung nötig ist, wenn wir Satan besiegen wollen. Die Stelle in unserem Leben, die wir unbewacht lassen, ist ganz gewiss genau der Ort, wo Satan angreift.

Wichtig ist außerdem, dass der Brustpanzer das Herz bedeckt. Damit ist gemeint, dass unsere Gefühlswelt durch die Gerechtigkeit Christi geschützt sein sollte. Weil wir *wissen*, dass wir von Gott angenommen sind und in Christus gerecht gemacht wurden, brauchen wir uns weder zu fürchten noch zu grämen, wenn Satan uns seine Anschuldigungen entgegenschleudert. Satan benutzt gerne Menschen – auch Christen –, um uns zu verleumden und anzuklagen; und wir stehen in der Versuchung zurückzuschlagen. Aber diesen »feurigen Pfeilen« dürfen wir nicht erlauben, unsere lebenswichtigen Organe zu treffen und zu durchbohren. Stattdessen sollten wir in dem vollbrachten Werk Christi ruhen und uns klarmachen, dass wir »*begnadigt [sind]* ... in dem Geliebten« (Eph 1,6) und dass wir die uns zuteilgewordene Gerechtigkeit Gottes niemals verlieren können.

DIE SCHUHE DES FRIEDENS

Die römischen Soldaten trugen genagelte Schuhe, damit sie sicher stehen und beweglich sein konnten.

Wie Sie stehen, das entscheidet in erheblichem Maße darüber, wie Sie kämpfen können. Verliert ein Kämpfer die Schuhe, kann er dadurch den ganzen Kampf verlieren. Ein Christ mit solidem Schuhwerk kann zuversichtlich dem Feind entgegengehen. Auch wird er in der Lage sein, auf die unterschiedlichsten Angriffe Satans reagieren zu können, wie oft der Feind auch seine Strategie ändern mag.

Wir stehen auf dem Boden des Evangeliums, denn wir wissen ...

»... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften (1Kor 15,3-4)«.

Dieser Sieg Christi ist es, der uns einen sicheren und festen Stand verleiht, wenn wir gegen den Teufel kämpfen. Wohin auch immer wir gehen, wir stehen auf Siegesboden!

»Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden

mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes (Röm 5,1-2)«.

Das Wort »Bereitschaft« in Epheser 6,15 besagt, dass sich der Gläubige auf die Angriffe des Teufels eingestellt hat. Er steht, sodass er bereit und imstande ist, den Kampf aufzunehmen. Sein Heiland hat den Sieg bereits errungen, und er gründet sich auf diesen Sieg.

Es mag widersprüchlich erscheinen, dass es dem christlichen Soldaten um Frieden und nicht um Krieg geht. Er bekämpft aber Satan, damit Frieden einkehrt. Satan ist die Ursache von Sünde, Unruhe und Spaltung in der Welt. Dem christlichen Kämpfer geht es um Frieden, wenn er dem Satan entgegentritt. Die Botschaft des Evangeliums ist eine Friedensbotschaft, aber in Bezug auf Satan erweist sie sich als Kriegserklärung.

DER SCHILD DES GLAUBENS

Der römische Schild war 0,6 Meter mal 1,2 Meter groß und bestand aus Holz, das mit Leder und Metall überzogen war. Er diente als bewegliche Schutzwand, hinter der sich der Soldat verbergen und vor den brennenden Pfeilen schützen konnte, die der Feind auf ihn abschoss. Unser Glaube an Christus ist es, mit dem wir alle feurigen Pfeile auslöschen können. In dem Maße, wie wir ihm vertrauen, werden wir an seinem Sieg teilhaben.

Was ist mit den »feurigen Pfeilen« in Epheser 6,16 gemeint, die Satan auf uns abschießt? Ich meine, es sind die unterschiedlichsten Gedanken: Zweifel, Ängste, Sorgen usw. Ich habe manchmal mit viel Gebet über das Wort Gottes nachgesonnen, und plötzlich wollte ein schrecklicher Gedanke meinen Geist beunruhigen. Natürlich will Satan, dass *wir uns selbst* die Schuld dafür geben, denn wenn wir so denken, werden wir in unserem christlichen Wandel entmutigt. Aber *er* trägt die Schuld! Es wurden schon feurige Pfeile auf mich abgeschossen, während ich das Wort Gottes predigte! Wenn wir diese Pfeile nicht auslöschen, dann

werden sie alles entflammen, was sie berühren, und dann gilt es, einen verwüstenden Brand zu löschen.

Ich habe erfahren, dass *das Vertrauen auf Gottes Verheißungen* und das Festhalten an seinem Wort all diese feurigen Pfeile auslöscht. Wie wichtig ist es für einen christlichen Soldaten, die biblische Lehre umfassend zu kennen! (Das erklärt, warum der christliche Soldat erst in Kapitel 6 des Epheserbriefes beschrieben wird. Paulus verwendet die ersten drei Kapitel, um grundlegende Lehren darzustellen, und die nächsten beiden behandeln bedeutsame Anweisungen zur christlichen Lebensführung.) Wir können die Pfeile nicht dadurch auslöschen, dass wir auf persönliche Glaubenserfahrungen zurückgreifen (nicht einmal auf frühere Siege im Glaubensleben), auch nicht dadurch, dass wir uns auf den Glauben als solchen oder auf irgendein Glaubensbekenntnis berufen. Die Pfeile können nur durch den Glauben an Christus und an sein Wort ausgelöscht werden. Wir können Satan nicht daran hindern, Pfeile auf uns abzuschießen, aber wir können verhindern, dass sie einen Brand auslösen. Ein großer Heiliger (Martin Luther) sagte einmal sinngemäß: »Ich kann die Spatzen nicht hindern, über mich wegzufliegen, aber ich kann sie wohl daran hindern, in meinen Haaren ein Nest zu bauen!«

Wichtig ist, solche Pfeile *sofort zu löschen*. Wir müssen augenblicklich im Glauben auf Christus schauen, uns einige Verheißungen der Bibel vergegenwärtigen und daran glauben. Sonst beginnt sich das Feuer auszubreiten, und wenn wir noch »Öl ins Feuer gießen«, gerät es außer Kontrolle. Unsere Gefühle werden erregt, und ganz schnell haben wir sie nicht mehr unter Kontrolle. Dann hat der Satan gewonnen.

Ich erinnere mich an Situationen, in denen mich feurige Pfeile ungeduldig machten. Dann ist man drauf und dran, etwas zu sagen oder zu tun, wofür man sich hinterher entschuldigen muss. Ich wandte mich in solchen Fällen im Glauben an den Herrn und vertraute darauf, dass er mir die nötige Geduld schenken würde. Daraufhin bekam ich die Lage wieder in den Griff. Ich wurde ruhig, und alle feurigen Pfeile waren



erloschen. Sooft ich mich nicht im Glauben an ihn wandte, geriet ich in Brand – und so ging es auch anderen.

DER HELM DES HEILS

Ihn sollten wir sicherlich mit 1. Thessalonicher 5,8 in Beziehung setzen:

»... und als Helm mit der Hoffnung der Errettung.«

Ich denke, Paulus spricht hier von der Hoffnung des Gläubigen auf die Wiederkunft Christi. Satan benutzt oft Entmutigung und Hoffnungslosigkeit als Waffen gegen uns. Mutlosigkeit macht uns nämlich äußerst verwundbar. Dann treffen wir törichte Entscheidungen, und wir sind anfällig für alle möglichen Versuchungen. Wenn unser ganzes Gemüt durch die »glückselige Hoffnung« der Wiederkunft unseres Herrn geschützt ist, kann Satan keine Entmutigung benutzen, um uns anzugreifen und zu besiegen.

Mutlosigkeit ist eine tödliche Waffe in den Händen des Feindes. Mose und Elia wurden so sehr entmutigt, dass sie Gott baten, er möge ihr irdisches Leben beenden. Und die Psalmen berichten von einigen Fällen, in denen David »in der Tiefe« war und nur noch auf Gott hoffen konnte.

»Was beugst du dich nieder, meine Seele, und was bist du unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, der die Rettung meines Angesichts und mein Gott ist« (Ps 43,5).

Wenn unsere Sinne und unsere Erwartung auf die Wiederkunft Christi gerichtet sind, werden wir vor Verzweiflung und Mutlosigkeit bewahrt, denn gerade diese Dinge bedrohen immer wieder das Leben hingegebener Christen. Als sich Paulus letztmalig im Gefängnis befand, den Tod vor Augen hatte und von vielen Gläubigen in Rom verlassen war, ermutigte er sich selbst mit dieser Hoffnung:

»Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben« (2Tim 4,8).

DAS SCHWERT DES GEISTES

Das ist eine *Angriffswaffe*; die anderen Teile der Rüstung dienen der Verteidigung.

»Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens« (Hebr 4,12).

Das geistliche Schwert des Wortes Gottes unterscheidet sich von jedem materiellen Schwert, das man im Kampf einsetzen kann. Ein materielles Schwert wird vom Gebrauch stumpf; das Wort Gottes aber bleibt scharf. Ein materielles Schwert muss mit körperlicher Kraft geschwungen werden; das geistliche Schwert trägt bereits Leben und Kraft in sich. Der Geist Gottes befähigt uns, das Wort Gottes effektiv anzuwenden! Der Herr benutzte das Schwert des Geistes, als er Satan bei den Versuchungen in der Wüste zurückschlug. »Es steht geschrieben!«, sagte er und zitierte dabei aus dem Alten Testament. Martin Luther hat diese Lektion gut gelernt und schrieb in seinem berühmten Lied »Ein feste Burg ist unser Gott«:

*Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wolte uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sauer er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gerichtet:
ein Wörtlein kann ihn fällen.*

DIE RÜSTUNG MUSS ANGEZOGEN WERDEN

Alles bisher Gesagte bleibt nur christlicher Symbolismus, wenn wir nicht wissen, wie wir diese Rüstung anziehen sollen. Wie man das macht, das finden wir in Epheser 6,18:

»... zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geist, und hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen.«

George Duffield hat diese Wahrheit in seinem Glaubenslied »Steht auf an Jesu Seite« sehr schön eingefangen:

*Steh auf an Jesu Seite
und traue nicht auf dich.*

*Das Fleisch taugt nicht zum Streite,
versagt ganz jämmerlich.
Des Geistes Waffen trage
und bete allezeit,
dass du in jeder Lage
zum Kampfe bist bereit.*

Wenn unsere Sinne und unsere Erwartung auf die Wiederkunft Christi gerichtet sind, werden wir vor Verzweiflung und Mutlosigkeit bewahrt, denn gerade diese Dinge bedrohen immer wieder das Leben hingegebener Christen.

UNABLÄSSIGES GEBET

Wir ziehen die Rüstung unter Gebet an, und wir beten mithilfe des Heiligen Geistes. Nach meiner Erfahrung eignet sich die Stille Zeit in der Frühe am besten, um die Waffenrüstung anzuziehen. Nachdem ich Gott meinen Körper, meinen Verstand und meinen Willen übergeben habe, bitte ich darum, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Dann ziehe ich im Glauben die Einzelteile der Rüstung an. Dabei bete ich etwa so:

»Vater, ich danke dir für die Vorsorge, die du getroffen hast, damit ich Satan besiegen kann. Nun lege ich im Glauben den Gürtel der Wahrheit an. Möge mein Leben heute von Wahrheit bestimmt sein. Hilf mir, in moralischer Reinheit zu leben. Im Glauben ziehe ich den Brustpanzer der Gerechtigkeit an. Möge mein Herz alles lieben, was gerecht ist, und alles Sündige ablehnen. Ich danke dir für die mir zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Im Glauben ziehe ich die Schuhe des Friedens an. Hilf mir, dass ich heute im Sieg Christi stehe. Hilf mir, ein Mensch zu sein, der Frieden stiftet und nicht Kummer verursacht. Im Glauben ergreife ich den Schild des Glaubens. Möge ich dir und deinem Wort heute vertrauen und nicht Brennmaterial für Satans Pfeile liefern. Danke, dass ich

Wahres Beten ist keine leichte Sache. Wenn wir aus der Kraft des Fleisches beten, wird Gott nicht antworten. Wir werden dann auch schnell aufhören, und Satan wird wieder einen Sieg erringen.

furchtlos in diesen Tag gehen kann. Durch Glauben setze ich den Helm des Heils auf. Lass mich heute daran denken, dass Jesus wiederkommt. Hilf mir, auf die Zukunft hin zu leben. Bewahre meinen Sinn vor Entmutigung und Verzweiflung. Im Glauben ergreife ich das Schwert des Geistes. Hilf mir, dass ich mich heute an dein

Wort erinnern und es anwenden kann. Vater, im Glauben habe ich die Waffenrüstung angelegt. Möge dies ein Tag des Sieges sein.»

Dies ist kein Routine-Gebet, und ich habe es nicht wiedergegeben, damit es auswendig gelernt und fortwährend wiederholt wird. Vielmehr habe ich es aufgeschrieben, um eine Vorstellung davon zu geben, was es heißt, die Einzelteile der Rüstung im Glauben und unter Gebet anzuziehen. Das ist eine ganz persönliche Angelegenheit zwischen jedem Gläubigen und seinem Herrn. Ich kann nicht vorschreiben, was man betet, aber ich kann sagen, dass man nichts Besseres tun kann, als darum zu beten! Paulus teilt uns etwas über die Art und Weise mit, wie wir beten

sollen. Es geht um ein *anhaltendes* Gebet – wenn es hier heißt: »Betet zu jeder Zeit« (REL 1). Es reicht durchaus nicht, am Beginn eines Tages ein paar fromme Worte zu murmeln. Mit solchem Gebet wird Satan niemals besiegt.

»Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten« (Lk 18,1).

»Betet unablässig« (1Thes 5,17).

Das bedeutet nicht, unaufhörlich leise Gebete zu sprechen. Es bedeutet aber sehr wohl, dass wir beständig in einer Haltung des Gebets sind und das volle Vertrauen haben, dass der Empfänger immer bereit ist, unsere Anliegen zu hören.

Die Gebete müssen auch *ausgewogen* sein. Das ist mit dem Ausdruck »mit allem Gebet« angesprochen.

Zu »allen Gebeten« gehören Anbetung, Lob, Sündenbekenntnis, Fürbitte und Danksagung. Wenn unsere Gebete

nur aus Bitten um irgendetwas bestehen, werden wir den Segen eines ausgewogenen Gebets nicht erleben. Gebete, die nur aus Bitten bestehen, können sehr selbstsüchtig sein. Wir brauchen »alle Gebete«, um Satan zu besiegen.

Dazu gehört auch, dass wir *im Geist*, d. h. in der Kraft des Heiligen Geistes, beten. Wir müssen »im Geist« beten. Das bedeutet, der Heilige Geist muss uns offenbaren, *wofür* wir beten sollten, und er muss uns stärken, damit wir anhaltend beten. *Wahres Beten ist keine leichte Sache.* Wenn wir aus der Kraft des Fleisches beten, wird Gott nicht antworten. Wir werden dann auch schnell aufhören, und Satan wird wieder einen Sieg erringen.

Und schließlich müssen wir *wachend* beten und auf der Hut sein. Kein Soldat kann es sich leisten, angesichts des Feindes die Augen zu schließen. (Nebenbei gesagt: Die Gebetshaltungen wie Augen schließen, den Kopf neigen, die Hände falten – all das findet sich in der Bibel nicht. Die Juden beten mit erhobenen Händen und offenen, zum Himmel gerichteten Augen zu Gott.) »Wacht und betet!«, das war die wiederholte Mahnung unseres Herrn an seine Jünger (Mk 13,33; 14,38). Wir müssen achthaben auf das, was der Teufel tut; sonst wird er uns angreifen, während wir beten!

D. L. Moody arbeitete mit Ira Sankey zusammen, der den Gesang während seiner Evangelisationsversammlungen leitete. Er ermutigte ihn nicht, das bekannte Lied »Vorwärts, Christi Streiter« zu singen. Moody meinte, es stimme nicht mit der Erfahrung in der Christenheit überein. »Die Kirche ist eine armselige Truppe«, sagte er. Wir sind in der Tat »eine armselige Truppe«, weil wir die uns von Gott bereitgestellte Ausrüstung nicht anwenden. Gott ermahnt uns, fest zu stehen und Widerstand zu leisten! Und er macht uns fähig, das auch zu tun!

In einer anderen Fassung des oben erwähnten Liedes von George Duffield heißt es am Schluss:

*Legt an die Geistesrüstung,
seid treu nur im Gebet!
Steht stets auf eurem Posten,
wenn es zum Kampfe geht!* 🛡️



www.israel tours.at

„EINFACH-ISRAEL“-REISE 2020

22.02. – 29.02.2020

mit Pastor W. Ludwig (Israel tours)

Flug ab Wien (HP, im DZ): Preis: EUR 1.200,-
(Wer Flug selbst bucht: EUR 885,-)

8 Tage Basis-Programm einer klassischen Rundreise:
Bethlehem, Nazareth, Stätten am See Genezareth. Natürlich
Jerusalem. Mit Bademöglichkeit im Toten Meer...

Falls mehrere Personen einer Gemeinde Interesse haben,
empfehlen wir eine Vorreservierung der erwarteten Anzahl

Für Pfarrer, Pastoren, Religionslehrer, Mitarbeiter bei
christlichen Werken...: wegen dem angebotenen Israelseminar
ist die Reise evtl. als Fortbildung steuerlich absetzbar.
Info bei Israel tours

Geschenk- und Dekoartikel mit Bibelversen

Aus Gnade



Jetzt online
entdecken:

aus-gnade.de



Bibeltreue, evangelikale
Gemeinde in Regensburg sucht einen

VOLLZEITLICHEN MITARBEITER

Das konkrete Aufgabenfeld wird gemeinsam
entsprechend den Voraussetzungen, Fähigkeiten
und Begabungen festgelegt. Möglichkeiten:

- » Lehrdienste in Form von Predigten und Bibelstunden
- » Mitarbeit in der Leitung der Gemeinde
- » Betreuung von Hauskreisen
- » Mentoring, Seelsorge, Besuchsdienste

Profil:

- » lebendige Beziehung zu unserem Herrn und Heiland Jesus Christus
- » abgeschlossene theologische Ausbildung
- » Erfahrung in der Leitung einer Gemeinde
- » Erfahrung in (persönl.) Evangelisation

Kontakt für weitere Informationen:

Josef Würzle, josef.wuerzle@gmx.de,
Tel. 0172/7490819

STRASSEN PREDIGER KONFERENZ 2019

Thema: Tu das Werk eines Evangelisten (2 Timotheus 4:1)
Termin: 28.09 – 01.10.2019 in München
Gastgeber: Christliche Gemeinde Landwehrstraße/CDA

Hauptredner: Jürgen Fischer, Eberhard Platte, Rüdiger Zander, Alois Böck
Programme: Vorträge, Einzelgespräche, Workshops, Zeugnisse, Gemeinschaft
Kosten: Spenden (100 € pro Person Richtwert) inklusive Unterbringung/Vergütungen

Weitere Informationen gibt es auf www.strassenpredigerkonferenz.de

Wir sind eine staatlich anerkannte, bibeltreue Grund- und weiterführende Schule und suchen f. das Schuljahr 2019/20:

Lehrer/innen für die Grundschule und Sekundarstufe 1

Anforderungen: 1. und 2. Staatsexamen (Grundschul-, Hauptschul-, Realschul-, Gymnasiallehrer/innen)

Erzieherin für den Kindergarten

Anforderungen: Qualifikation für die Leitung einer Einrichtung

Wir suchen wiedergeborene Lehrer/innen, die ihren Glauben an Jesus Christus ausleben und weitergeben möchten.

Bewerbungen oder Fragen richten Sie bitte an:

Freie Christliche Schule und Kindergarten Heidelberg e.V.

c/o Herrn Matthias Mutzke

Felix-Wankel-Str. 12, 69126 Heidelberg

Telefon: 06221 / 302118

Email info@fcs-heidelberg.de



DEUTSCHE
GEMEINDE MISSION e.V.
Jesus Christus unsere Mitte

Wir suchen
Unterstützung

Neues Missionsprojekt im Eichsfeld / Thüringen:

Ehepaar Rüdiger Zander sucht weitere Teammitglieder

Es besteht ein kleiner Bibelkreis, mit dem Ziel der Gemeindegründung.

Kontakt: r.zander@gemeinde-mission.de

Missionsprojekt in Golßen / Brandenburg:

Fam. Strickert sucht weitere Teammitglieder

Seit 6 Jahren Missionsarbeit in der Region Spreewald, wir wollen weitere Schritte zur Gemeindegründung gehen.

Kontakt zur Missionsleitung:

Matthias Strickert, Dorfstr. 30, 15938 Golßen

info@gemeinde-mission.de, Tel.: 035452-178851

www.gemeinde-mission.de



Vorrat des nicht mehr aufgelegten Flyers »Woher kommen die Freikirchen?« (gegen Spende) abzugeben.

Kontakt: Rodney Kidd,
0176/344 27919, rlkidd@gmx.net



*„Deshalb wollten wir zu euch kommen
– ich, Paulus – nicht nur einmal,
sondern zweimal, und der Satan
hat uns gehindert!“*

1. Thessalonicher 2,18